

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
H. Schellberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Verlagszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Ercheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 11 nachmittags
Berliner-Straße 10, Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Ausgabe von 3 Wochen 34 Pf., für einen Monat 120 Pf., für ein halbjähriges Tagblatt, durch die Post bezogen 22.50, zusätzlich 43 Pf. Postgebühr, Einzelnummern 10 Pf. — Bezugsbedingungen nehmen an der Verlag, die Ausgabezeiten, die Träger und alle Bedingungen. — Im Falle höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rüchzahlung des Bezugspreises.

Abbestellungspreis: Ein Zentimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Abbestellungs-Grundpreis 4 Pf., der 35 Millimeter breiten Spalte im Abbestellungs-Grundpreis 6 Pf., der 45 Millimeter breiten Spalte im Abbestellungs-Grundpreis 8 Pf. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Abbestellungs-Fristen 10 Uhr nachmittags. Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenpreis aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postfach: Frankfurt a. M. Nr. 700.

Nr. 51.

Donnerstag, 21. Februar 1935.

83. Jahrgang.

Englische Rückfragen.

Nach dem Londoner Kabinettsrat. — Zusammenarbeit zwischen dem britischen und französischen Außenministerium. — Ein Auftrag an den Botschafter Sir Eric Phipps in Berlin.

„Voraussetzungen“ des Luftpattes.

as. Berlin, 21. Febr. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Der gestrige englische Kabinettsrat hat die Entwicklung kaum sonderlich gefördert. Eine direkte deutsch-englische Aussprache und damit ein Besuch Sir John Simons in Berlin, wobei man übrigens davon spricht, daß in diesem Falle der englische Außenminister von Lord-Stafford-Burgher Eden begleitet werden würde, steht London nicht ab, nachdem sich Paris mit diesem Gedanken abgefunden hat. Bevor aber ein solcher Besuch stattfindet, soll zunächst der französisch-englische Meinungsaustausch fortgesetzt werden. Ob jetzt der diplomatische Weg und der schon angekündigte Besuch Sir John Simons in Paris am 28. d. M., an welchem Tage der englische Außenminister auf einer privaten Veranstaltung in der französischen Hauptstadt über die Verhandlungsmöglichkeit des britischen Parlamentarismus sprechen will, als ausreichend angesehen wird, oder ob eine weitere Zusammenkunft englischer und französischer Minister erfolgt, ist noch nicht völlig zu übersehen. Offenbar soll auch erst nach dem Abschluß dieser französisch-englischen Fühlungnahme eine Antwort an Deutschland erteilt werden. Paris schließt aber vor, daß Frankreich und England gleichzeitige Noten senden, wobei London allerdings noch in der deutschen Aufforderung zu direkten Verhandlungen Stellung nehmen möchte. In einer Hinsicht sind die Engländer und Franzosen heute bereits, wie das hier schon vor einigen Tagen angekündigt wurde, sehr weit entgegengekommen und England macht den Abschluß des Luftpattes jetzt von „Voraussetzungen“ abhängig. Man sieht jetzt auch in London, das mit den Franzosen vereinbarte Programm, dessen Hauptziel die Befriedung Europas sei, als ein einheitliches Ganzes an und spricht davon, daß die Präzision des deutschen Standpunktes hinsichtlich der im Londoner Protokoll angeknüpften Sicherheitspassage eine Voraussetzung für den Abschluß der Luftvereinbarungen sei. So wird auch aus London berichtet, daß der britische Botschafter in Berlin, Sir Eric Phipps, den Auftrag erhalten habe, bei der Reichsregierung festzustellen, ob die bereit ist, über das Londoner Gesamtprogramm mit den gegebenenfalls nach Berlin kommenden englischen Ministern zu verhandeln. Es handelt sich, so wird weiter in diesen Londoner Meldungen gesagt, lediglich darum, die Bereitschaft Deutschlands zu ernsthaften Verhandlungen über die im Londoner Programm angeknüpften Fragen festzustellen. Von der deutschen Antwort würde es abhängen, ob die britische Regierung den Zeitpunkt für die Entsendung ihrer Minister nach Berlin für gekommen erachtet. Ganz zweifellos haben also die Engländer schon jetzt dadurch, daß auch sie den Abschluß eines Luftpattes von „Voraussetzungen“ abhängig machen, den Franzosen ein bemerkenswertes Zugeständnis gemacht. So läßt denn auch das englische Blatt „Star“ Kritik an der jetzt wieder zu Tage tretenden Neigung, unter dem Einfluß bedeutender englischer Persönlichkeiten im englischen Auswärtigen Amt, die englische Außenpolitik ganz nach dem Wunsch Frankreichs einzurichten. Die Engländer sind nämlich auch den Franzosen in der Beziehung entgegengekommen, daß sie sich an einer Aktion beteiligen, die offenbar dazu dient, Moskau zu beruhigen. Dieser Aufgabe hat sich sowohl neben dem französischen Botschafter der englische Botschafter in Moskau unterzogen, wie auch Sir John Simon selbst, der den Sommerbotschafter in London in gleicher Angelegenheit empfing.

Zusammenfassend kann man wohl sagen, daß durch den Kabinettsrat in Paris und durch die Kabinettsentscheidung in London zwar keine Möglichkeiten verbaut worden sind, daß aber beide Veraltungen auch die Entwicklung kaum gefördert haben. Es besteht die Hoffnung, daß die Verhandlungen viel Zeit in Anspruch nehmen werden, weshalb dann auch jetzt schon von einem Teil der englischen Öffentlichkeit an diesem Tempo oder wohl richtiger gesagt, an dieser Verzögerung Kritik geübt wird.

Das Ländchen Gernegroß.

Von den wackigen Grundlagen des litauischen Zwergstaates.

Die Sondertommision (der internationalen Botschafterkonferenz) hat aus zahlreichen und übereinstimmenden Informationen die Gewissheit erlangt, daß der Gesamtstreik, der den litauischen Randen ermöglicht hat, sich die Gewalt über das Memelgebiet anzueignen, in Litauen vorbereitet worden ist, daß die litauische Regierung Geld, Waffen und Ratsschlüsse gegeben hat und Soldaten und Offiziere ihrer regulären Armee in das Gebiet entsandt hat.

Das ist das vernichtende Urteil der doch wirklich nicht deutschfreundlichen Botschafter der internationalen Konferenz, das in der Kollektivnote enthalten war, die im Spätherbst des Jahres 1923 an die litauische Regierung gesandt wurde. Die Note beruhte auf jenem Überfall, den litauische Soldaten in Jolissleben am Tage vor (1) dem französischen Ruhrkampf — also am 9. Januar 1923 — auf das Memelland unternommen hatten. Trotzdem wurde das gewalttätig besetzte Memelgebiet am 18. Febr. 1923 Litauen zugesprochen, allerdings mit ganz erheblichen Einschränkungen, die in dem Memelstatut niedergelegt, und die von England, Frankreich, Italien, Belgien und Japan garantiert wurden.

Es ist nicht notwendig, im einzelnen auf die Qualen und Leiden hinzuweisen, denen seit der 140 000 Memelländer ausgeht waren. Mit ausgeführter Rohheit wird die deutschstämmige Bevölkerung von den Machthabern des litauischen Zwergstaates Litauen fürstlich und geistig schikaniert. Man hat eine besondere Inquisitionsmethode erfunden, um die Memelländer müde zu machen. Der gegenwärtig in Romo ablaufende, uniguar und erlittene Prozess gegen die angeblichen deutschen „Ausländer“ ist angesichts des unbedingten Rechtsbegriffs der überhaupt erst die litauische Regierung in den Besitz des Memelgebietes setzte, ein Schlag ins Gesicht nicht nur für die Beteiligten, sondern für ganz Deutschland und vor allem für die Garantiemächte, die sich von dem Ländchen Gernegroß an der Nase herumführen lassen.

Aber nicht nur mit Deutschland läßt Litauen in Anfriden. Es leidet sich seit dem Jahre 1929 einem latenten Kriegszustand auch mit seinem zweiten großen Nachbarn, Polen. Und es ist fast spasshaft zu sehen, wie Romo Litauen gegenüber sich in die gleiche Lage versetzt fühlt, in der sich Memel Romo gegenüber tatsächlich befindet. „An der litauisch-polnischen Grenze brennt“ — um im großlitauischen Jargon zu sprechen, „die Wunde des Vilnagesgebietes“. Vilna nämlich ist — wenn auch zahlreiche führende Männer Warschau, wie z. B. Marischk-Biludski, dorthin stammen — die alte litauische Hauptstadt, die nach Beendigung des Weltkrieges von den Bolschewiken an Litauen abgetrennt werden mußte. Polen erlachte aber die Übertragung dieses Landstriches nicht an, auf den es die gleichen Rechte anmeldete. Nach dem polnischen Sieg über die Rote Armee, schritt der polnische General Jeli-gowski (ähnlich wie d'Annunzio in Fiume) zur illegalen Belegung Vilnas und seines Hinterlandes, das etwa ein Drittel des litauischen Staates ausmacht. Und seitdem ist das Vilnagesgebiet polnisch geblieben, obwohl die Warschauer Regierung offiziell von dem Abenteuer Jeligowskis abtrübe. Die Grenze des Schiffs mit es das die gleiche Botschafterkonferenz, die Litauen das Memelgebiet als autonomen Landesteil jwies, einige Wochen später hinsichtlich des Vilnagesgebietes eine Entschädigung für Polen fällte.

Seit einem Dutzend Jahren hat sich Litauen mit dieser Regelung nicht zufrieden gegeben. Jeden Morgen tritt jeder litauische Lehrer vor seine Klasse und sagt: „Wir werden ohne Vilna keine Ruhe finden! Jedem! Jeder! Jeder! Der Amt-mort der Kinder! Und wir werden Vilna befreien!“ Seit zwölf Jahren bestehen keinerlei diplomatische Beziehungen zwischen Litauen und Polen; seit zwölf Jahren passieren keine Grenzübertritte. In Romo betrachtet man noch jetzt das Vilnagesgebiet als „vorübergehend besetzt“; die Landkarten des litauischen Staates

Südafrika waffnet sich gegen Reger.

Der Antrag auf Gewährung von 80 000 Pfund zur Unterstützung der britischen Flotte abgelehnt.

London, 21. Febr. Das Kabinettsrat der südafrikanischen Union hat (oben den an sich geringen Zuschuß von 80 000 Pfund als Beitrag des Dominions zur Unterstützung der britischen Flotte abgelehnt. Mit 80 000 Pfund kann man nicht viel für die Verteidigung eines Landes von der Größe Europas tun. Wichtiger jedoch als die Ablehnung ist die Begründung, die der auch in Deutschland wohlbekannte Minister Pridmore gegeben hat. Er sagte die Ausgabe einer noch größeren Summe zur Schaffung einer eigenen Küstenflotte für die südafrikanische Union. Er will in nächster Zeit ferner nicht nur die großen Hafenstädte Kapstadt und Durban mit dreihundert Batterien schützen, sondern auch durch die Schaffung von drei großen Flugzeugwadern an der Küste dem Lande einen gewissen Verteidigungsgrad geben.

Die südafrikanische Union zählt rund 7 Millionen Einwohner, aber nur 1,68 Millionen Weiße. Das Land besitzt 60 000 Mann stehende Truppen und 100 000 Mann weiße Miliz. An sich dürfte diese Streitmacht gegen jeden Regeraufstand ausreichen, denn der weitaus größte Teil der weißen Bevölkerung verstreut in den Wäldern umgeben und ist mit dem Lande vertraut. Es ist aber immerhin bedenklich, daß die Union nach den Worten Bismarck mit einer schwarzen Gefahr bedroht und nicht mit einer Bedrohung durch eine fremde Macht. Wer sollte auch schon die südafrikanische Union angreifen? Australien wäre z. B. von Japan weitans bedroht. Mit steigender Bedrohung aber steigt auch die Erbitterung und die Unruhe unter den Schwarzen wach. Wenn auch heute noch keine Anzeichen für eine militärische schwarze Organisation besteht, so weiß man doch aus Erfahrung, wie leicht Unruhen ausbrechen können und wie unglaublich verheerend die Regier vor dem Ausbruch solcher Zustände sein können. ...

Eine traurige Bilanz.

Seit Juli 1934 48 Todesurteile in Österreich.

Berlin, 20. Febr. Unter den ausländischen Besuchern Österreichs befand sich auch kürzlich Lord Snowden, der die Eindrücke von der Reise in folgendem, in einem Artikel

in der „Daily Mail“ veröffentlichten Urteil zusammengefaßt hat: „Man hat die Zeitblätter von den Regierungsaufgaben befreit. Der Wagen des Bundeskanzlers ist mit einem Wachmann bewacht. Das scheint nicht darauf hinzuweisen, daß die Regierung den Willen des Volkes vertritt.“ Der englischen Besucherin in Österreich wird gewiß auch nicht die Tatsache entfallen geblieben sein, daß seit dem Juli 1934 die gegen Nationalsozialisten verhängten Strafen folgende Statistik ergeben: 31 Todesurteile, 42 lebenslängliche Verurteilungen und 688 Verurteilungen zu insgesamt 2967 Jahren Kerker bis 30. November des vergangenen Jahres. Inzwischen sind neue Urteile gesprochen worden, und zwar bis Mitte Februar dieses Jahres weitere 17 Todesurteile, 4 lebenslängliche Strafen und 72 zu insgesamt 296 Jahren Kerker. Die Gesamtsumme der seit Juli 1934 in Österreich ausgesprochenen Todesurteile beläuft sich also auf 48, die der lebenslänglichen Strafen auf 46 und der Kerker von 738 Verurteilungen auf Kerkerstrafen von insgesamt 3263 Jahren.

Die Schwarze Front Otto Straßers als hochverräterisch gekennzeichnet

Eine Entscheidung des Volksgerichtshofes von grundsätzlicher Bedeutung.

Berlin, 20. Febr. Nachdem bereits gegen eine Anzahl von Angehörigen der Schwarzen Front Hochverratsanklage erhoben worden ist, hatte sich der erste Senat des Volksgerichtshofes heute mit dem ersten dieser Fälle zu befassen. Es handelt sich dabei um einen 23-jährigen Angeklagten, der Ende Februar und Anfang März 1934 dreimal in Prag, am damaligen Sitz der Schwarzen Front, gewesen ist, und von dort rund 70 Briefe mit Propagandamaterial nach Deutschland gebracht und hier zur Post befördert hat. Er wurde vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Vertreter der Reichsanwaltschaft hatte fünf Jahre beantragt.

Dieser Entscheidung kommt grundsätzliche Bedeutung zu, da in der Verurteilung des Angeklagten zugleich die Befähigung des hochverräterischen Charakters

der Schwarzen Front liegt. Diese von dem nationalen Bolschewiken Otto Straßer ins Leben gerufene Bewegung erstrebt unter jählicher Ablehnung des legalen Kurzes Adolf Hitlers einen revolutionären Kampf mit außerparlamentarischen Mitteln. Diese Forderung wurde bereits im Jahre 1930 zu einer Trennung von der NSDAP. Die Gegenüber verhielten sich immer noch, obwohl ein Verbot der Schwarzen Front nach der Reichstagswahl durch den Nationalsozialismus unabsehbar war. Inzwischen hat sich die Schwarze Front nach außen hin aufgelöst, ihren Mitgliedern aber die Parole erteilt, getarnt in allen ihnen zugänglichen Stellen an der Vorbereitung der zweiten Revolution weiterzuarbeiten. Otto Straßer flüchtete ins Ausland und leitete von Wien und später von Prag aus den Kampf gegen das neue Deutschland mit den gemeinten Mitteln.

Der Vorsitzende betonte in der Urteilsbegründung, die Beweisaufnahme lasse mit aller Deutlichkeit erkennen, daß Otto Straßer und die von ihm geleitete Schwarze Front hochverräterische Ziele verfolgten.

Die dritte Mail.

Wien, 20. Febr. (Drahtbericht unserer Wiener Abteilung.) Der österreichische Reichstag hat heute die Entscheidung des Volksgerichtshofes in Wien über den Angeklagten Otto Straßer einstimmig angenommen.

enthalten nach wie vor die seit 1923 abgetrennten Gebiete. Man pocht auf den „beschworenen Rechten“; man dünkt sich entrechtet und geknebelt.

Niemals aber hat man in Litauen daran gedacht, zwischen Litau und Memel Kanälen zu ziehen, obwohl der Vergleich doch so nahe liegt. Man glaubt sich auch keine Gedanken darüber zu machen, wie einmal die völlige Sicherung Litauens gegenüber seinen mächtigen Nachbarn enden soll. Mit seinen knapp 2½ Millionen Einwohnern besitzt Litauen etwa die wirtschaftliche Bedeutung einer mittleren deutschen Großstadt. Sein Größenwahn kennt nicht feinsinnige auf der Welt. Man opponiert gegen Deutschland, gegen Polen, gegen die Garantiemächte des Völkerbundes. Man tritt die Autonomie des Memellandes mit Füßen, obwohl eine freie und geheime Wahl — wie schon oft wieder von neutralen Beobachtern festgestellt wurde — eine überwältigende Mehrheit für Deutschland erbringen würde. Und man läßt sich ergehen über die ganze Welt, die jenseits des litauischen Horizontes liegt. Wie lange noch?

Horst-Wessel-Gedenkfeier

und „nationalsozialistische Reichskunde im Rundfunk“.

Berlin, 20. Febr. Die Reichsleitung teilt mit: Am Samstag, 23. Februar, veranstaltet der deutsche Rundfunk von 19 bis 19.30 Uhr eine Horst-Wessel-Gedenkfeier. Zu Beginn der Sendung spricht der Chef des Stabes, Luge.

Am 24. Februar, vormittags von 11 bis 12 Uhr, übernehmen alle deutschen Sender aus der Zone in München die nationalsozialistische Reichskunde. 15 Jahre deutscher Freiheitsschlacht! Es spricht der Leiter des Expositionsamtes München-Oberbayern, Dr. Wolf Wagner. Das Reichsinformationsbüro spielt unter Leitung von Dr. Adam. In der Zeit von 20 bis 21.45 Uhr übernehmen alle deutschen Sender die Gründungsfeier anlässlich des 15-jährigen Bestehens der NSDAP aus dem historischen Hofbräuhaus-Festsaal in München. In dieser Feierstunde werden durch den Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, vereidigt: sämtliche politische Leiter, Führer der SA, des Jungvolks, BDM und des Arbeitsdienstes, soweit sie nach dem 24. Februar 1934 ernannt wurden. Die Veranstaltung wird umrahmt mit musikalischen Darbietungen.

Anzutreffende Behauptungen zum Fall Sosnowski.

Falsche Darstellungen in der Auslandspress.

Berlin, 20. Febr. In einem Teil der Auslandspress ist die Behauptung aufgestellt worden, daß eine der beiden hingerichteten Landesverräterinnen eine Verwandte des bekannten Generalen und früheren Kriegsministers von Falkenhayn gewesen sei.

Wie Berliner Blätter hierzu feststellen, ist das nicht der Fall. Die Verurteilte war, wie in der amtlichen Bekanntmachung mitgeteilt wurde, eine geschiedene Frau von Falkenhayn. Die Ehe von Falkenhayn ist schon vor einer Reihe von Jahren gelöst worden. Inzwischen hatte sich die Verurteilte wieder verheiratet. Lediglich deshalb, weil die später von ihr geführte Ehe für nichtig erklärt wurde, mußte sie unter dem Namen von Falkenhayn verurteilt werden. Ihr früherer Ehemann von Falkenhayn ist übrigens nur ein entfernter Verwandter des Generals.

Die Schweizer Depesch-Agentur vom 18. Febr. 1935 veröffentlicht eine angebliche DNB-Meldung über die Todesurteile im Epionageprozeß Sosnowski, die Wahres und Falsches vermischt. Sie versucht dabei, die Meldung wahrheitswidrig dem Deutschen Nachrichtenbüro zu unterstellen. Es wird hiermit festgestellt, daß das Deutsche Nachrichtenbüro diese Meldung nicht ausgeben hat und auch nicht ausgeben konnte, weil sie in mehreren Punkten nicht den Tatsachen entspricht.

Der Frühjahrsgangriff gegen die Arbeitslosigkeit.

Aufbauarbeit in der Nordmark.

Hamburg, 20. Febr. Die Stadt Reumünster hat zur Behebung der Wohnungsnot ein Bauprojekt mit einem Kostenaufwand von vorläufig 300.000 RM. ausgearbeitet. In der Stadt Elmhorn werden im laufenden Jahre für Kinderkrippe und Erwerbslose 56 Kleinwohnungsbauwerke durch die Heimstätte Schleswig-Holstein errichtet. Außer

„Die schöne Zeit an der Saar“

Ein schwedischer Soldat über seinen Saar-Aufenthalt.

Stockholm, 20. Febr. „Achtung! Achtung! Hier spricht ein Soldat des schwedischen Saarbataillons, der im Namen seiner Kameraden sagen möchte, daß sie die schöne Zeit, die sie an der deutschen Saar verbracht haben, niemals vergessen werden.“

Mit diesen Worten schloß ein Gespräch mit einem schwedischen Saarbataillon, das vom hiesigen Rundfunksender am Mittwochnachmittag übertragen wurde.

„Atonabell! Ichreißt in meinem heutigen Zeitartikel über den Aufenthalt schwedischer Soldaten im Saargebiet u. a. folgendes: Sie hätten vor allen Dingen auch den Augen für sich zu tun, daß sie die Verhältnisse und die Lage in Mitteleuropa (gemeint ist natürlich Deutschland) in der Verwaltung und den Betrieb der Deutschen Reichsbahn (gemeint ist natürlich die Eisenbahn) zu beurteilen gelernt hätten, als dies die Schweden im allgemeinen zu tun pflegten. In seinen weiteren Ausführungen wirt das Blatt noch einmal rückblickend die Frage auf, ob es überhaupt angeht und notwendig gewesen sei, internationale Truppen nach der Saar zu entsenden, und kommt zu dem Schluss, daß der Hauptgrund für die Entsendung des Völkerbundes die unrichtige Auffassung, die er von der wirklichen Lage im Lande gehabt habe, gewesen sei.

Das schwedische Saarbataillon, das am heutigen Vormittag in Stockholm eintraf, wurde vom Kronprinzen von Schweden begrüßt.

Bergwerksdirektion warnt vor übereilten Stellengefuchen.

Saarbrücken, 20. Febr. Die Überleitungsstelle der preussischen Bergwerksdirektion in Saarbrücken teilt mit:

Italiens Vorbereitungen für den Fall eines Krieges.

Eine amtliche Mitteilung des obersten Rates für Landesverteidigung.

Rom, 21. Febr. Der oberste Rat für Landesverteidigung ist am Mittwoch zur letzten Sitzung seiner ordentlichen 12. Jahrestagung zusammengetreten. Über das Ergebnis wird im Gegenzug zu den früheren Tagungen eine ausführliche amtliche Mitteilung veröffentlicht, in der es nach Anerkennung der im Vorjahre geleisteten Vorarbeiten für die Mobilisierung der Zivilbevölkerung und des entsprechenden Programms für das laufende Jahr heißt:

Der oberste Rat für die Landesverteidigung hält es für notwendig, der Nation darüber Mitteilung zu geben, daß er in den ersten 12 Jahren seines Bestehens keine Aufgabe gelöst hat, die darin besteht, rechtzeitig die unerlässlich notwendigen Mittel bereit zu stellen, damit eine etwaige kriegerische Aktion sich unter Voraussetzungen entfalten kann, die den Sieg ermöglichen. Nach Prüfung aller Bedürfnisse, die die bei kritischen und entscheidenden Verhältnissen notwendig werden müssen und zwar sowohl in Bezug auf die Versorgung der mobilisierten Soldaten als auch auf die Arbeits- und Lebensmöglichkeiten der ganzen Nation, hat der oberste Rat folgende Maßnahmen ergriffen:

1. Die Sicherung der Lebensgrundlage der Nation durch die Gewinnung und Verarbeitung der einzelnen Erzeugnisse in der von den Militärbehörden verlangten Menge und Zahl bis ins kleinste vorbereitet. Sofern dabei Lieferungen und Gütertransporte mit dem Ausland in Betracht kommen, kann auf Grund der angelegten Unternehmungen, das alles oft wiederholte Schlagwort von der Rohstoffarmut Italiens, die seine Handlungsfreiheit in Sachen der Außenpolitik behindert, mit Bestimmtheit als unrichtig bezeichnet werden. In Wirklichkeit hat die so vollständigen Regeln im Land von den härtesten dieser Erzeugnissen, die man als „Kriegsrohstoffe“ bezeichnen könnte, befreit.

Die amtliche Mitteilung gibt dann im einzelnen an, daß die Versorgung Italiens mit Getreide, Mais, Reis usw. in Kriegszeiten — im Gegensatz zur Friedensversorgung — vollumfänglich durch die eigene Landwirtschaft gedeckt wird; in Bezug auf die flüssigen Brennstoffe sei der oberste Verteidigungsrat auf die Sicherung der Selbstversorgung Italiens in Kriegszeiten durch Ausnutzung der eigenen Bodenschätze und durch künstliche Erzeugung dieser Brennstoffe aus nationalen Rohstoffen bedacht; für den Bedarf an Schmieröl sei Italien bereits vom Ausland unabhängig; für die Erzeugung und Exportierung von elektrischer Energie über beträchtliche Möglichkeiten, die von der Industrie entwickelt werden sollen; für die hochwertigen Brennstoffe sei Italien in Friedenszeiten auf das Ausland angewiesen; es habe aber keine Werkstoffanlagen ausgebaut und nach Ansicht des obersten Kriegsrates müsse Italien in Kriegszeiten auch auf seine Kohlen- und Braunkohlenspeicher zählen können. Über die industrielle Ausbeutung der Braunkohle seien wichtige Versuche im Gange; in Bezug auf die lebenswichtige Stoffversorgung müsse daran erinnert werden, daß nach statistischen Schätzungen im Ausland erbaute Anlagen mit voller und zufriedenstellender Leistung arbeiten. Schließlich sei Italien wie auf dem Gebiete der Nahrungsmittelversorgung auch in Bezug auf die Kleider- und Schuhversorgung unabhängig, wobei der Staat als nationaler Hersteller in der Zukunft noch eine große Rolle spielen werde.

Die nächste ordentliche Tagung des obersten Rates für die Landesverteidigung ist von Mussolini auf Anfang Februar 1936 einberufen worden.

Deutschland in der Weltwirtschaft.

Vor einer großen Rundgebung in Leipzig.

Leipzig, 20. Febr. Die Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, veranstaltet während der Leipziger Messe, und zwar am 4. März (Montag), in einer Halle des Leipziger Festgeländes um 18.30 Uhr eine große Rundgebung, die unter dem Motto steht: „Deutschland in der Weltwirtschaft“. Auf dieser Rundgebung werden der Reichsstatthalter Dr. Schacht, der Präsident der Reichswirtschaftskammer, Geheimrat Kommerzienrat Feder, der Reichskommissar für Preisüberwachung Dr. Gerdeler und der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik, Bernhard Röhrer, das Wort ergreifen.

Chinesisch-japanische Fühlungnahme.

Wangschungchui Unterredung mit Hirota.

Tokio, 20. Febr. Der chinesische Sonderbotschafter Wangschungchui hatte am Mittwoch die in Aussicht genommene Unterredung mit dem japanischen Außenminister Hirota. Der Aussprache wird in japanischen politischen Kreisen sowie in der Presse eine besondere Bedeutung beigemessen, da man in der Beginn einer amtlichen Fühlungnahme mit China sieht. Wenn Wangschungchui als hervorragender und einflussreicher Vertreter Chinas erklärt habe, daß dem chinesischen Volk an einer friedlichen Verständigung mit Japan sehr viel liege, so bedeute diese Feststellung einen erheblichen Fortschritt. Man müsse alles daran setzen, die Atmosphäre zu bereinigen und Mißverständnisse zu beseitigen. Dazu sei es vor allen Dingen notwendig, die politischen Veränderungen der letzten Jahre als Tatsachen anzuerkennen. Erst dann könnten Einzelheiten für die Zusammenarbeit der beiden Völker geprüft werden. — Wangschungchui wird am Donnerstag mit Ministerpräsident Dada, Kriegsminister Hata und Marineminister Duma Unterredungen haben. Außenminister Hirota hatte nach seiner Aussprache mit Wangschungchui eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten, wobei die bisherigen Ergebnisse der japanisch-chinesischen Fühlungnahme besprochen wurden.

Neue Unruhen in Kroatien.

Wieder fünf Tote.

Belgrad, 20. Febr. Wie verlautet, kam es am Mittwoch im Dorfe Sibinje bei Slavonien-Brod in Kroatien wiederum zu Unruhen und blutigen Zusammenstößen zwischen Bauern und Gendarmen, die auch diesmal wieder von der Feuerwaffe Gebrauch machte. Fünf Tote und 20 Verwundete. Die Zahl der Verletzten ist nicht bekannt. Der Führer der Unruhen, der den Unruhen eine führende Rolle spielte, wurde verhaftet.

Aus dem „Sowjetparadies“.

Zwei Monate ohne Lohn.

Moskau, 20. Febr. Der Bau der Eisenbahnlinie Penza (im gleichnamigen Gouvernement) — Salafschow (Gouvernement Saratow) mußte, wie amtlich mitgeteilt wird, eingestellt werden, obwohl die Verbindung von wirtschaftlichen und vom politischen Standpunkt aus sehr bedeutsam ist. Die Unterredung hat ergeben, daß die Arbeiter und Angestellten ungezahlt seit zwei Monaten keine Löhne mehr erhalten haben. Da auch die von der Sowjetregierung versprochenen Gelder bisher noch nicht eingetroffen sind, mußten die 3000 Angestellten und Arbeiter von der Leitung der Bauarbeiten entlassen werden. Die Sowjetregierung hat nunmehr erneut eingegriffen und angeordnet, sofort eine halbe Million Rubel an Gehältern auszugeben. Die Beamten, die die pünktliche Gehaltszahlung verhindern haben, sollen sofort verhaftet werden.

Swanson über die Verwendbarkeit der Luftschiffe.

Für militärische Zwecke ungeeignet.

Washington, 20. Febr. Marineminister Swanson erklärte in einer Briefkonferenz, daß Luftschiffe vielleicht für den Handelsverkehr, aber nicht für militärische Zwecke seien. Er sei gegen den Bau weiterer Marineluftschiffe, da diese sich nicht bewähren ließen, falls der Krieg ausbräche, da sie jedoch unwirtschaftlich seien. Swanson erklärte zum Schluss, er habe einen wissenschaftlichen Beratenden Ausschuss unter Leitung von Dr. Carl Compton, Präsident der Technischen Hochschule in Massachusetts, aufgefordert, die Frage des Luftschiffbaus vornehmlich für Handelszwecke zu studieren und Bericht zu erstatten.

Schlaglichter aus dem Memelgebiet

Die wachsende erstickende Kennzeichnung vom litauischen Letzt aus der Feder eines jüdischen Memeländers ist uns schon auf Umwegen aus dem Memellande zugegangen.

In den Hafen von Hendrik zog eine Barke mit litauischen Grenzbeamten. Schmal ist die Jachtristrupe, in der ein alter, verkrüppelter Arbeiter lag, vergeblich bemüht, sein Kopf an das Ufer zur Schneidmühle zu ziehen. Trotz aller Mühe war es nicht gelungen. So kann das litauische Boot nicht vorbei. Schimpfnotte fallen auf den Alten, damit er den Weg für die Barke freigebe. Doch alles hilft nichts, das Floß ist zu schwer. Endlich fahren die Männer längs des Floßes, um vorbei zu kommen. Das langfähr will es, daß die Zollbarke dabei auf Grund gerät und versinkt. Da springt ein baumlanger litauischer Polizeibeamter auf das Floß und schreit den Alten an:

„Du Schwein hast Platz zu machen, wenn du siehst, daß Folger kommt.“

„Ich kann doch nicht“, ist die hilflose Antwort des Krüppels. Da prallen aus schon die häßlichen des baumlangen litauischen Polizeibeamten auf ihn nieder. Blutig schlägt der Krüppel auf das Floß hin. Doch er reißt sich wieder auf und geht ohne ein Wort an die Arbeit. Doch noch einmal schlägt der Bauer auf den alten Memeländer an: „Der Weg frei!“

Auf Befehl des litauischen Kriegskommandanten mußten alle deutschen Zeitungen im Memelgebiet, die diesen Vorfall erwähnt hatten, sofort eine „Berichtigung“ des Vorganges bringen. Danach hatte sich der betreffende Arbeiter auf die Beforderung der litauischen Polizei geweiht, sein Floß selbst zu bringen. Da, der Arbeiter hätte sogar den gesamten Baugewinn des Floßes, um vorbei zu kommen, bekommen und hätte sich dabei verweigert.

Ein alter verkrüppelter Arbeiter soll sich also an einem schwerbesetzten, baumlangen litauischen Polizeibeamten vergewaltigen haben?

Ein reichsdeutscher Lehrer aus dem Kreis Hendrik lagerte mit seinen beiden Begleitern am Ufer des Jachtristrupe zu kurzer Rast. In diesem Augenblick kam ein litauisches Boot vorbeigefahren. Zwei Damen in hellen Kleidern winkten den am Ufer stehenden zu. Der Lehrer und seine Begleiter winkten zurück. Sofort legt das Boot bei und drei Beamte kommen an das Ufer gesprungen.

„Sie haben „Heil Hitler“ gerufen“, rufen die Zollbeamten den Lehrer an.

„Ich habe nur gewinkt, weil die Damen uns zugewinkt haben“, erwiderte der Lehrer ruhig.

„Den Kopf! Was Sie sind Lehrer? Na, da müssen Sie ja glänzend litauisch können.“

„Dawohl, ich kann auch litauisch, aber ich spreche es jetzt nicht. Sind hier beide Sprachen gleichberechtigt. Ich spreche jetzt deutsch.“

An diesem Augenblick fielen die litauischen Polizeibeamten über den Lehrer her und schlugen ihn mit Faustschlägen nieder. Als er verblüht lag wieder aufzustehen, nahm ein Litauer sein Jagdgewehr, und hielt es ihm vor den Kopf und schrie ihn an:

„Na, nun tu doch noch einmal „Heil Hitler!“

Während erwiderte der eine litauische Polizeibeamte, daß der Lehrer eine braune Hofe trug. Ein Staatsvorredner im Memelgebiet!

„Hah! Wo doch Nazi! Du trägst ja eine braune Hofe, das ist eine Hitlerhofe.“

„Wieso?“ „Ich habe den Stoff zu dieser Hofe in Hendrik gekauft“, erwiderte der Lehrer darauf, „und ich habe genau darauf geachtet, daß der Stoff die litauische Zollfarbe hatte. Wenn der litauische Staat den braunen Stoff bei der Einfuhr verzollt hat, dann wird das Kaufen deselben Stoffes doch nicht etwa strafbar sein.“

Doch er kam gerührt zum Ausreden, die litauischen Beamten verachteten ihn die Hofe herunterzureißen, bis ihnen vom Boot der Jurs kam:

„So, nun ist es genug! Jetzt laßt den Mann sein.“

Vor der schmalen Eingangstür des Bahnhofgebäudes in Pogegen steht ein litauischer Polizeibeamter. Treit

Frederik Chopin.

(Zur 125. Wiederkehr seines Geburtstages am 22. Febr. 1825.)
Von Siegfried Bergengruen.

Schon um seine Geburt webt ein seltsames Mysterium! Es gibt nämlich niemand auf der Welt, der wirklich nachweisen könnte, wann Chopin geboren ist. Einige Zeitungen behaupteten: am 1. März 1809, die Kirchenbücher tellen: am 22. Februar 1810, und seine Mutter soll im vertrauten Kreise haben durchblicken lassen, daß diese Ein-



(Hauptstadt Warschau.)

tragung falsch sei und ihr Geburtsfest erst am 1. März 1810 das Licht der Welt erblickt habe. Da aber weder für die erste noch für die dritte Behauptung stichhaltige Unterlagen vorhanden sind, hält man sich in der Musikgeschichte an das einzige dokumentarisch belegte Datum, dem 22. Februar 1810 und feiert an diesem Tage den Geburtstag des größten polnischen Komponisten.

Chopin galt von klein auf als ein Genie und Wunderkind, mit acht Jahren war er in musikalischer Beziehung bereits reifer als mancher erwachsene Musiker, und seine bereits ein erstaunliches Maß an Lebenskraft, Geschäftstüchtigkeit und ausgeprägtem Talent. Bemerkenswert

und stämmig, beide Hände in die Hüften gestemmt. Alle Leute, die auf den Bahnsteig wollten, mußten sich an ihm vorbeischieben. Ein Memeländer streit nun dabei aus Versehen den Beamten und erschuldigt sich sofort dafür. Als Antwort erhält er einen Stoß mit dem Ellenbogen in den Bauch. Das verdrückt er sich natürlich merkwürdig, worauf der Polizeibeamte ihn sofort wegen „Widerstands gegen die litauische Staatsmacht“ festnimmt und ins Gefängnis führt. Kommt hat der Memeländer das Zimmer betreten, als er von allen Seiten gefesselt wird, bis er bewußlos zusammenbricht. Als er wieder zu sich kommt, sieht er seinen Bruder gleichfalls in einer Eile blutig niedergeschlagen.

Ein Sohn war das amtlige Stotroloch, das über diesen Vorfall aufgenommen wurde. Dem Reizenden wurde zur Haft gelegt, daß er seinen verurteilten Bruder mit Gewalt befreien wollte. Aus diesem Grunde hätte man ihn festgenommen. Mit Wut emigrierte er einer Gefängnisstrafe und wurde „nur“ zu einer sehr hohen Geldstrafe verurteilt.

Ein kleiner Landbesitzer im Memelland geht mit seinem Sohn die Felder ab und spricht hier und da mit Landarbeitern, die ihnen entgegenkommen. Dabei treffen sie auf drei Arbeiter, die sich litauisch unterhalten und auch dem Vater auf litauisch Auskunft geben. Der Sohn versteht davon kein Wort, da die Jüngeren fast alle nicht litauisch können.

„Sprechen Sie doch deutsch, ich verstehe ja sonst nichts“, sagt er darauf zu den Arbeitern, die diesem Wunsch auch sofort nachkommen.

Am nächsten Tag erhalten Vater und Sohn eine Vorladung mit dem Engebotsbitt, daß sie beide auf Monate hin unter Polizeiaufsicht gestellt werden, Grund: „Staatsfeindliche Handlung in Verhinderung der litauischen Sprache.“ Alle drei Tage müssen nun Vater und Sohn einen Weg von 15 Kilometer zu Fuß zurücklegen, um sich auf der dortigen Polizeibehörde zu stellen. Diese flümmert es nicht, daß beide dadurch einen ganzen Arbeitstag alle drei Tage verlieren. Die einjährige Aufschuldigung und Verdrängung eines litauischen Arbeiters genügt. In diesem Falle war es sogar ein Polizeibeamter, der sich gegenüber seinem deutschen Vorgesetzten rächen wollte.

Im Memelgebiet ist die Landwirtschaft am Zusammenbrechen. Die Kasse sind einfach nicht mehr zu bezahlen. Pflanzungen und Jungsaatbestände sind an der Tagesordnung. Der litauische Staat will eben die Memeländer bankrott machen. Es besteht für Lebensmittel keinerlei Nachfrage. Das gesamte Vieh, das der Memeländer verkauft, wird durch eine litauische Gesellschaft aufgekauft. Aber auch diese letzte Rettung ist beschritten worden. Das Vieh darf nur noch gegen Bescheinigungen verkauft werden, die eine litauische Stelle ausstellt. Selbstverständlich erhalten diese Bescheinigung nur Großbauern, alle anderen werden bittere Not. Betroffen der litauische Staat die Memeländer nicht durch Verdrängung oder sogar Gewalt, so führt er jetzt die schändlichen Wirtschaftskrieg gegen sie mit dem öffentlichen Mord: „Alles was deutsch ist, muß totlos vernichtet werden!“

Kurze Umschau.

Der Stadtpräsident von Warschau, Stanislaus, ist am Mittwochabend in Begleitung des Vizepräsidenten Dypinski und eines Mitgliedes der Stadtverwaltung nach Dresden abgefahren, um dort an den Feierlichkeiten für den polnischen Komponisten Chopin teilzunehmen.

Bundeskanzler Dr. Brüning und Bundesminister für auswärtige Angelegenheiten, Berger, Waldenegg, sind, wie amtlich mitgeteilt wird, Mittwochabend mit dem planmäßigen Schnellzug nach Paris abgereist.

Die französische Anlagengasse hat dem Auslieferungsauftrag der spanischen Regierung gegen den früheren italienischen Minister Tole Dencas nicht stattgegeben. Dencas ist von den französischen Behörden daraufhin am Dienstagabend wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

ist es auch, daß Chopin seine ersten Eindrücke von deutscher Seite gewann: sein erster Lehrer und Entdecker war ein Deutscher, der Direktor des Warschauer Konseratoriums, Joseph Elsner, seine erste Lehrerin, führte ihn nach Berlin, wo in Verbindung bringen sollte, die ihn mit der großen, wahren in ein Freund seines Vaters, ein Professor der Naturwissenschaften, anschließend des im September 1824 tagenden Naturforschertagessessels mitnahm.

Damals schrieb er über seine Berliner Eindrücke an seine Eltern: „Als ob mich Rüsselstangen genommen würde, bringt das Theater in lebenswunderliche Weise jeden Tag eine Neuigkeit. Juchz hört ich in der Singakademie ein Oratorium, in der Oper „Ferdinand Cortez“, „Il Matrimonio segreto“ und den „Faust“ von Goethe. Allen diesen Opernaufführungen wohnte ich mit Vergnügen bei. Gefallen muß ich aber, daß ich von Händels „Gottlieb“ ergriffen bin. Dieses nähert sich am meisten dem Ideale, daß ich von einer erhabenen Kunst in den Tiefen meiner Seele höre.“

Einige Tage später gehen folgende Zeilen aus seiner Hand nach Warschau: „... Das zweite Diner mit den Herren Naturforschern kann ich als Hauptereignis meines Hierseins zählen. Es fand am Tage vor dem Schluß der Sitzungen statt und war wirklich sehr lebhaft und unterhaltend. Viele passende Reden wurden gehalten, in welche jeder mehr oder minder laut und schön eintrat. Jocher dirigierte. Er hatte auf einem roten Pfelethol einen großen vergoldeten Becher vor sich stehen, als Zeichen seiner höchsten musikalischen Würde, welche ihm viel Freude zu machen schien. In diesem Tage waren die Spiele glücklicherweise etwas besser als gewöhnlich, und die wichtigen Naturforscher in ihren Sitzungen hauptsächlich mit dem Problem der Verrobbung von Broten, Säuren und Suppen beschäftigt. In gleicher Weise machte man sich übrigens auch im Königl. Theater über die hochgeleiteten Herren aus aller Welt lustig. In einer Komödie, in der Bier getrunken wird, lag einer der Jocher: „Warum ist jetzt das Bier so gut in Berlin?“ In der anderen erwiderte: „Ei, das ist doch ganz natürlich! Weil die Naturforscher hier zusammengekommen sind und frucht ihre Wissenschaft dafür gelangt haben.“ Der junge Chopin wurde auch während von Humboldt vorgeführt, der einen tiefen Eindruck auf ihn machte, und hatte auch sonst Gelegenheiten, viele bekannte Persönlichkeiten zu sehen und zu sprechen. Begleitet von all diesen Eindrücken reiste er nach Warschau zurück.

Aber auch hier sollte er jetzt nicht mehr lange bleiben. Seine unglückliche Jugendliebe zu der schönen Komfex

Wiesbadener Nachrichten.

Treibt Leibesübungen!

Auflauf zu der Sportveranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude“.

Zur Sportveranstaltung der NSG. „Kraft durch Freude“ vom 21. bis 27. Februar 1935 veröffentlicht der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, und der Reichssportführer, von Tschammer-Olsen, einen gemeinsamen Aufruf, in dem es heißt:

„Männer und Frauen der deutschen Arbeit! In diesen Tagen treten die Sportämter der NSG. „Kraft durch Freude“ mit einer großen Werbekaktion vor die Öffentlichkeit. Es gilt, den Feierabend des deutschen Arbeiters durch fröhliche Leibesübungen zu einem Quell der Freude und gesunder Lebenskraft werden zu lassen. Bereits Hunderttausende deutscher Volksgenossen finden regelmäßig den Weg zu den Übungsstätten der Sportämter. Aber es sind noch immer — an der Masse des schaffenden deutschen Volkes gemessen — wenige, die die Bedeutung einer regelmäßigen körperlichen Betätigung für sich selbst und für die Gemeinschaft des Volkes erkannt haben. Noch immer stehen Millionen abseits, die meinen, sie seien zu alt oder zu ungefit, zu dick oder zu schwach, als daß sie Leibesübungen treiben könnten. Mit diesem volksgefährlichen Irrtum gilt es jetzt aufzuräumen. Gerade die, die meinen, es sei ein unabänderliches Schicksal, mit den Jahren Fett und Kraft anzunehmen, haben Leibesübungen besonders nötig. In einer Fülle von Kurten bietet das Sportamt der NSG. „Kraft durch Freude“ jedem kranken Genesenden, in schädlicher Übungsgemeinschaft unter Leitung geschulterter Rehrtrübe dieser Gefahr zu entrinnen. Jeder findet bei seinem Alter und seiner Körperverfassung entsprechenden Übungen. Die Leibesübungen sollten zur Lebensgewohnheit des ganzen Volkes werden.“

Schlichtungsstelle für Mietsstreitigkeiten.

Keine gezielte Regelung.

Der Reichsarbeitsminister hat dem Deutschen Gemeindetag eine Äußerung des Bundes deutscher Mietervereine über die Errichtung von Schlichtungsstellen für Mietsstreitigkeiten überreicht. Darin wird empfohlen, daß Hausbesitzer- und Mietervereine nach Möglichkeit örtliche Schlichtungsstellen einrichten, deren Aufgabe es ist, einen gütlichen Ausgleich zwischen Hausbesitzer und Mieter herbeizuführen, um Prozesse zu vermeiden und Streitigkeiten einzusparen. Dabei soll die Volks- und Hausgemeinschaft, insbesondere die Kameradschaft aller Volksgenossen, in den Vordergrund gestellt werden. Der Bund hat entsprechende Richtlinien für die Bildung von Schlichtungsstellen herausgegeben. In seinem Schreiben an den Gemeindetag wird vom Reichsarbeitsminister erklärt, daß man an zukünftiger Zentralstelle der Bildung örtlicher Mietsausgleichsstellen wohlwollend gegenüberstehe, weil sie geeignet seien, den Gedanken der gütlichen Einigung ohne Austragung der Streitigkeiten vor Gericht zu fördern. Es befehle aber nicht die Pflicht, durch eine gezielte oder zersplitterte Regelung allgemein Mietsausgleichsstellen oder Schlichtungsstellen dieser Art einzuführen.

Der Kampf gegen Preisschleuderei.

Eine einstweilige Verfügung.

Wie in wirkungsvoller Weise gegen Preisschleuderei vorgegangen werden kann, zeigt ein Fall, der dem Reichshandelsverband deutscher Glasfabriken bekannt gegeben wird. Dem Reichshandelsverband deutscher Glasfabriken ist es mit Hilfe innererhalb von zwei Tagen eine einstweilige Verfügung gegen einen Preisschleuderer durchzusetzen. Die Verfügung mußte deshalb eilig erwirkt werden, weil am dritten Tag der Zuschlag einem größeren Auftrag gegeben werden sollte, bei dem der Preisschleuderer ein unangenehm niedriges Angebot gemacht hatte. In der gerichtlichen Entscheidung wird u. a. festgestellt, daß der Auftraggeber mit der Befriedigung seiner Gläubiger zum mindesten überhöht läumt, daß sein Geschäft gegen ihn wegen Verletzung des Offenbarungseides ergriffen ist, daß über seine Grundstücke das Zwangsversteigerungsverfahren eröffnet ist, daß er

atoriumsführer Konstantin Gledowski trieb ihn in die Ferne, und zwar zuerst nach Wien, wo er die ersten ausländischen Vorbeeren erntete. Dann konzentrierte er erfolgreich in München, wo ihn Robert Schumann hörte und nach dem Konzert begeistert ausrief: „Nur ab vor diesem jungen Mann! Er ist wahrhaftig ein Genie!“

Endlich gelangte Chopin an das Ziel seiner Träume — Paris. — Obwohl hier seine Kompositionen von einem Teil der musikalischen Jugend begeistert aufgenommen wurden — einer seiner besonderen Freunde war beispielsweise der große Franz Liszt —, schätzte die Kritik, die damals noch völlig im Schwärmer der italienischen Romantiker, den jungen Künstler hat einmüßig ab. So kam es ganz von selbst, daß Chopins Beziehungen zu den ebenfalls gegen die italienische Musik ankämpfenden deutschen Romantikern immer enger wurden. Mehrere Male konzertierte er in privaten Zirkeln in Dresden und Leipzig, wo auch einer seiner Verleger wohnte. Trotzdem aber reichten die Einkünfte, die er aus seinen Kompositionen gewann, nicht im entferntesten aus.

Es ist bekannt, daß Chopins Stolz unter der Notwendigkeit, sich bis zu seinem Lebensende durch Klavierstunden Geld zu verdienen, schwer gelitten hat. Besonders fränkte es ihn, wenn er irgendwo eingeladen wurde und die lebenswichtigen Gastgeber ihn bekümmerten, gewissermaßen als Entgelt für die genossenen Speisen —, eine seiner Kompositionen hören zu lassen. In einem reichen Berliner Haus, das ihn besonders oft ausgenommen hatte, beschloß er sich für diese Lästigkeit zu rächen und spielte, als man ihn nach der obligaten Abkürzung aus Klavier nötigte, die kürzeste seiner Kompositionen, den 7. Ballade, das bekanntlich nur 16 Takte aufweist. Als die Hausfrau darauf erschrak ausrief: „Ist das denn alles, lieber Chopin?“ antwortete er: „Gewiß, gnädige Frau, das ist alles. Die Zahl der Takte entspricht genau die Wissen, die ich an Ihrer Tafel verzehren durfte.“

Ein anderes Mal erhielt er ein Bilet mit einer Aufforderung zum Frühstück. Darunter standen als Nachschrift die Zeilen: „Und vergessen Sie das Piano nicht.“ — „Worauf sich Chopin während ein paar Dienstmädchen kommen und sein Piano in das betreffende Haus schaffen ließ, während er selbst der Gesellschaft fern blieb. Selbst in seiner schwersten Lebenszeit nahm er grundsätzlich kein Geld von fremden Leuten an. Nach seinem Tode fand man in seinem Schreibtisch einen Briefumschlag, in dem sich 20.000 Franken befanden. Obwohl der Künstler gerade damals „schwerste Not litt, hatte er das Geld nicht angetastet, da der Absender anonym geblieben war.“

Je mehr sich sein von Leidenschaften, Kämpfen und

weiter mit Krankenfallsbeiträgen im Rückstand war und seine Schulden beim Elektrifizierungsbau nur dadurch abgedeckt hat, daß er für dieses Werk Arbeiten ausführte. Wenn auch eine Unterdrückung der Preise, so heißt es weiter, nicht ohne weiteres als ein Verstoß gegen das Wettbewerbsgesetz angesehen werden könne, so komme ein solcher Verstoß doch dann in Betracht, wenn der Auftraggeber zur Festsetzung der niedrigen Preise Handlungen oder Unterlassungen vorgenommen hat, die gegen die guten Sitten verstoßen. Möge der Auftraggeber seine Untaten sowie wie möglich einschränken, er dürfe die Erpächter nicht auf Kosten seiner Lieferanten und seiner sonstigen Gläubiger zu erreichen suchen.

— **Deutsches Rotes Kreuz, Frauenverein für Deutsche über See.** Die Jahreshauptversammlung fand am 14. 2. im Rathaus statt. Die Vorsitzende, Frau Loebel, begrüßte die Mitglieder und Gäste und wies darauf hin, daß die Arbeit der Abteilung im abgelaufenen Vereinsjahr wieder erfolgreicher geworden sei. Für jedes Mitglied müsse dies ein Ansporn sein, bei der Vereinsarbeit tätig mitzuwirken, ihr neue Freunde zu gewinnen und dem Verein neue Mitglieder zu werben. Nach Bekanntgabe des Jahres- und Kassensberichts sprach Frau Mathieson über den Dürrestand bei Windhof, welche zu einem mehrtägigen Besuch in Deutschland weilte, über ihren 23jährigen Aufenthalt in Südwest, 1913 als Schwester des Vereins an den Kindergarten in Swakopmund ausgesandt, hat Frau Mathieson die Vorkrieags-, Kriegs- und Nachkriegszeit durchlebt und schilderte in Schilderungen, außerordentlich lehrreicher Weise die Geschehnisse dieser Zeit. Von ihrer schönen Arbeit im Kindergarten berichtete sie, die Vorkrieags- und Nachkriegszeit, die Leben und Mühe, die über die Deutschen mit dem Kriege kamen. Als deutsche Hausfrau hat Frau Mathieson die Kämpfe um die Erhaltung Südwests als Mandatsgebiet miterlebt. Trotz schwerer Bekämpfung steht die deutsche Bevölkerung Südwests zu Deutschland, an dem nationalen Wideraufbau Anteil nehmend. Hilfers Geburtstag, der 1. Mai, sind Tage, die auch sie feiern. Schlageterausführungen führen sie zuwanden und ihre Hoffnung ist das Deutschland des Dritten Reiches. Zum Schluß gab Frau Mathieson einen Bericht über die von dem Verein draußen errichteten Heime und Schwesternschaften. Diese Einrichtungen sind ein Segen für die Deutschen in den Kolonien. Die Bitte Frau Mathiesons, alles zu tun, um diese Arbeit weiter ausdehnen zu können, war so herzlich, daß es wünschenswert gewesen wäre, alle die dieser Arbeit fernstünden, hätten sie gehört, um so von ihrer Notwendigkeit überzeugt zu werden. Frau Loebel dankte der Rednerin für ihren interessanten Vortrag. Anschließend fand noch ein gemütliches Zusammenkommen mit Darbietungen von Frau Loebel (Koloratur) am Flügel von Frau von Streßbach begleitet.

— **Der Deutsche und Österreichische Alpenverein, Sektion Wiesbaden.** hielt Mittwoch im hiesigen Vortragsaal des Rössischen Landessportvereins einen Vortragsabend, an dem der Sektionsführer Direktor Claus einzuleitete. Es sprach als sachkundiger Fachmann und Teilnehmer an Handelserkundungen Kartographischer Lichtbilder Bergingenieur Kurt Dörflinger, der erst aus Südtirol-Bergerheim über das ungenutzte, tief schneebedeckte Gebiet: „Mit Prof. Dr. A. Wegener im Grönländeis“. Es wurden zunächst die verschiedenen Aufgaben der vierten Expedition Wegeners in wissenschaftlicher und technischer Hinsicht anschaulich dargestellt, die geologischen Verhältnisse, sowie die sonstigen Kenntnisse über die Beschaffenheit und die Küsten Grönlands samt einer Schilderung der Estimos von Rodner dargeboten. Eine Übersicht über die vorhergegangenen Forschungsreisen zeigte, was bisher über die einzelnen Teile der großen Insel bekannt wurde. Der schneebedeckte Berg über dem Meeresspiegel, in den Gebirgen, begann, über Island führend, vom Umanak über die Gletscher, Eispolen, unter größten Mühen und Gefahren mit 120 000 Kilogramm Gepäck, 350 isländischen Hunden und einer Anzahl Grönländer auf Schlitten bis zur Station Esmitte, die Überwinterung dortselbst im schneebedeckten Polargebiet, die Lebensmittel, und vor allem die Verleumdung, die Wegener und Rodner auf einer Hilfsexpedition an die Küste veranlaßten, auf der beide den Tod fanden, erregten die höchste Aufmerksamkeit und Teilnahme. Die Tragik der Expedition in allen Teilen brachte der Redner bei seiner schlicht-natürlichen Darstellung treffend zum Ausdruck, um ohne irgendwelche künstliche Mittel die erhebende Größe des patenden zu übermitteln. Auch über die weiteren meteorologischen

Entdeckungen durchs Leben dem Ende näherte, desto schmerzlicher wurde auch seine Erkenntnis, die ihn schließlich sogar daran hinderte, Konzerte zu geben. Einmal, während eines Mahlküstenkonzerts bemerkte Chopin, daß Chopin besonders aufgeregt und zornig spielte und fragte ihn darum, ob er sich nicht wohl fühle.

„Nein“, flüsterte Chopin zurück und wies aufschauend auf eine Dame, die ihm gerade gegenüber saß und ununterbrochen mit dem Fuß laut den Takt zu seinen Kompositionen schlug. „Nein! Wenn ich nicht wüßte, daß diese unumstößliche Gans hernach noch zum Wohl der Armen gehörig gerupft werden soll — wahrhaftig, ich würde ihr den Flügel in den Kopf werfen!“

Die große verheerende Leidenschaft in Chopins Leben war die französische Romanistikerin George Sand. Er lebte zehn Jahre mit ihr zusammen, zehn Jahre, die reich an künstlerischen Höhepunkten, aber noch mehr überschattet von gemühten Kämpfen, aufreibenden Meinungsverschiedenheiten und kleinlichen Eifersüchteleien waren. Obwohl die damals sehr berühmte und einflussreiche Frau viel für ihren Schützling tat, war er doch, als sie endlich auseinandergingen, ein gebrochener Mann. Wenige Jahre später starb er, da er diese Trennung niemals ganz verkraften konnte, und seine ehemalige Geliebte hielt es nicht einmal für nötig, an seinem Sterbepager zu erscheinen. Unter dem Gelang einer anderen Frau, der wunderschönen polnischen Gräfin Delphine Potocka, die bei der Nachricht von der Erkrankung Chopins aus Paris berief und ihm seine letzten Stunden mit ihrer beruhigenden Stimme zu erleichtern suchte, schloß der große polnische Komponist ewig die Augen. Sein Grabstein steht auch in Deutschland, mit dem ihn so viele persönliche und künstlerische Bande verknüpften, untergessen liegen.

• **Musikzeitungen.** Die „Signale für die musikalische Welt“ (Berlin) erscheinen im 83. Jahrgang. Die wichtigsten erscheinende Zeitschrift unterliegt, ihrer berühmten Redaktion geseh, über alle Konzerte und Opernereignisse Berlins und des Reiches und bringt daneben manchen lehrreichen Beitrag. Die Heimkehr der Saar feiert ein im Verlag Ch. Fr. Vieweg (Berlin-Weidenfeld) erscheinendes Chorlied von Karl Ritter, Beyerath, (Worte von Alie Raven-Rauch), das die Reichsmusikammer folgendemmaßen ausgeht: Der Chor „Saar-Heimkehr“ ist eine gute und leicht singbare Komposition im Volksliedton, die weitest Verbreitung verdient.

Arbeiten der Expedition, sowie deren Beendigung wußte der Redner hochinteressant zu erzählen. Der Abend war für alle Teilnehmer ein großes Erlebnis. Der sich steigende Beifall wuchs bis zu Ovationen, die endlich verdient waren, an.

— **Rundfunkstörungen und Elektro-Gemeinschaft.** In diesen Tagen fand im Saale des Hotels „Europa“ eine gutbesuchte Veranstaltung der Elektro-Gemeinschaft statt, in der die Wegsam, die hiesigen zugelassenen Elektro-Installationsfirmen, der Elektro-Handel und die Fachgeschäfte zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammengeschlossen sind. Im Rahmen der winterlichen Schulungsarbeit wurde in dieser Veranstaltung das Thema „Rundfunkstörungen“ eingehend behandelt. Dipl.-Ing. Hermann Krenz hielt einen sehr interessanten, lehrreichen, mit Lichtbildern ausgestatteten Vortrag und machte grundsätzliche Ausführungen über die technischen Möglichkeiten in der Rundfunkstörungenbekämpfung. Anhand von praktischen Beispielen wurden die neuesten Störungsgeräte vorgeführt. Der Vertreter des Telegraphenamtes, Telegraphen-Inspektor Brehm, behandelte in seinem Vortrag besonders die Fragen, die sich aus der täglichen Arbeit an störenden elektrischen Anlagen ergeben. Wertvoll waren die Hinweise auf die Beachtung der Antennenverhältnisse, wobei die Feststellung gemacht wurde, daß die Antennen nach der Güte in folgende Gruppen eingeteilt werden: 1. abgeschirmte Antennen, 2. normale Hochantennen, 3. Zimmerantennen, 4. Lichtantennen. Zimmer- und Lichtantennen sind als schädlichste Antennen anzusehen, deren Erstick durch technische, hochwertige Antennen sowohl im Interesse des Rundfunkhörters als auch im Interesse der Arbeitsbeschäftigung auszuheben ist. Der Redner gab noch eingehende Belehrungen über das Recht des Rundfunkhörters zur Erstellung einer Außenantenne sowie über die Gebührenpflicht bei Neueinrichtungen von Empfangsanlagen. Das demnach in Kraft tretende Rundfunk-Störungs-Gesetz wurde eingehend behandelt und darauf hingewiesen, daß nach dem erwähnten Gesetz ein Zwang auf den Störer auszuüben werden kann, seine Anlagen rundfunkstörungsfrei zu gestalten. Zum Schluß gab Telegraphen-Inspektor Brehm den Mitgliedern der Elektro-Gemeinschaft Ratschläge zur Erregung der Schwarzarbeiter und Schwarzschäfer. Die Vorträge wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— **Erleichterungen bei der Hausinspektion bei Ertragsminderung.** Der preussische Finanzminister hat die zur Angleichung der bisher bestehenden Erleichterungen der Hausinspektion bei Ertragsminderung an die Senkung der Hausinspektion erforderlichen Anordnungen getroffen. Die zur Zeit geltenden Hausinspektionssätze mindern sich mit Wirkung ab 1. April 1935 um 25%; die Höhe der Hausinspektion beträgt künftig statt bisher 800 % nur noch 720 % der Grundbesitzsteuer, der Mindestsatz statt bisher 300 % nur noch 225 %. Trotz dieser für die Hausbesitzer wesentlichen Senkung der Hausinspektion ist die bisherigen allgemeinen Bestimmungen über Steuererleichterungen im Einkommensteuergesetz, Billigerbesteuerung, Mietausfall und bei Betriebsbeschränkung grundsätzlich bestehen geblieben. Es sind nur einige Änderungen an diesen Bestimmungen vorgenommen worden. Diese Änderungen betreffen insbesondere dahin, daß mit Rücksicht auf die allgemeinen Senkungen des Steuerfußes bei Grundbühnen mit geringer Ertragsminderung ein Bedürfnis für Steuererleichterungen im Einkommensteuergesetz nicht dadurch als gerechtfertigt angesehen wird, während bei Grundbühnen mit stärkerer Ertragsminderung ein noch größeres Entgegenkommen als bisher erfolgt. Gleichzeitig wird der Notwendigkeit einer Vereinfachung in der Steuerberechnung Rechnung getragen.

— **Mitglieder der ehemaligen Deutschen Angestellten-Liga nicht vom DAF-Beitrag befreit.** Die Beitragsleistung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Entgegen allen anderslautenden Mitteilungen sind die bisher beitragsfreien lebenslänglichen Mitglieder der ehemaligen Deutschen Angestellten-Liga nicht vom DAF-Beitrag befreit. Der DAF-Beitrag hat nur solche Mitglieder, die während der Arbeitslosigkeit, während der Verwaltungsverpflichtung, der zur Parteimitgliedschaft verpflichtet sind, kommt für sie nicht in Frage. Im übrigen verweisen wir auf die Richtlinien für Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront.

— **Jedes Erfolgsfortschritt für die Betriebsordnung mitverantwortlich.** Jeder Volksgenosse muß seine Fähigkeiten und Kräfte verantwortungsbewußt zum Aufbau des sozialen Lebens einbringen. Anzumerken ist das als Erfolgsfortschritt hinsichtlich der Betriebsordnung zu tun, wird in den Berufsleistungen der Deutschen Arbeitsfront

Aus Kunst und Leben.

• **Kammermusikabend im Kurhaus.** Brahms' C-Dur-Trio für Klavier, Violine und Cello, in der Ausgewogenheit zwischen Einsatz und Harmonie eine seiner meisterhaften Kammermusikwerke, erfährt am Mittwoch durch Rudolf Schöne, Julius R. Gieseler und Anton Fögl im kleinen Kurhaus ein glänzendes Echo. Der DAF-Beitrag hat nur solche Mitglieder, die während der Arbeitslosigkeit, während der Verwaltungsverpflichtung, der zur Parteimitgliedschaft verpflichtet sind, kommt für sie nicht in Frage. Im übrigen verweisen wir auf die Richtlinien für Mitgliedschaft der Deutschen Arbeitsfront.

— **Jedes Erfolgsfortschritt für die Betriebsordnung mitverantwortlich.** Jeder Volksgenosse muß seine Fähigkeiten und Kräfte verantwortungsbewußt zum Aufbau des sozialen Lebens einbringen. Anzumerken ist das als Erfolgsfortschritt hinsichtlich der Betriebsordnung zu tun, wird in den Berufsleistungen der Deutschen Arbeitsfront



Jugend an der Werkbank!

Das Werbeplakat zum Reichsberufswettkampf 1935, das in ganz Deutschland die jugendlichen Werttätigen zum friedlichen Wettkampf aufruft, ist gleichzeitig Abbild der offiziellen Aufklärungs- und Werbearbeit zum Reichsberufswettkampf 1935 „Jugend an der Werkbank“. Auf 32 Seiten werden hier Bilder aus dem Berufsleben der Jugendlichen, dem Leben im HJ-Heim, von der jugendlichen Berufsausbildung und der Betriebsaufstellung gezeigt. Bild und Text liefern ausgezeichnete kleine Aufklärungsschrift gegen dem jugendlichen und dem Erwachsenen zahlreiche Anregungen und Belehrungen. Die Schrift „Jugend an der Werkbank“ gibt zugleich eine anschauliche Darstellung der Arbeitsaufstellung, die Adolf Hitler dem deutschen Volk gegeben hat, und die am 1. Mai, dem Tag der Siegerehrung aus dem Reichsberufswettkampf durch den Führer, wiederum dem ganzen Volk vor Augen geführt werden wird.

Die Schrift „Jugend an der Werkbank“ kostet 10 Pf. und ist durch die Deutsche Arbeitsfront und die Hitler-Jugend zu beziehen.

festgestellt. Auf die Frage, wie bei Entdeckung eines Fehlers in der Betriebsordnung vorzugehen sei, gebe es nur eine Antwort. Zunächst seien die einzelnen Vertrauensmänner auf ihn aufmerksam zu machen und darauf hinzuwirken, daß diese Bekämpfung dem Sinne der nationalsozialistischen Betriebsaufstellung widerspricht. Wenn ein Erfolgsfortschritt trotz gegenteiliger Ausführungen der Vertrauensmänner die Dinnahme einer Bestimmung vor seinem Gemissen nicht verweigern zu können glaube, so dürfe es den Kampf um ihre Beseitigung auch dann noch nicht aufgeben. Es habe die unbedingte Pflicht, bei den Verhandlungen oder Appellen der Betriebsgemeinschaft eine offene und sachliche Diskussion über diese Frage anzugehen. Erst wenn alle Mittel, die die Betriebsgemeinschaft selbst gewährt, erschöpft sind, dürften parteiämliche oder staatliche Stellen, in diesem Falle der Preußischer der Arbeit, eingeschaltet werden.

— **Förderung der Mitterkämpferarbeit.** Das Deutsche Frauenwerk hat, wie Reichsminister Dr. Frick in einem Erlaß an die Landesregierungen feststellte, die Aufgabe über-

• **Kranfurter Theaterbrief.** Ein kurzes Gaskspiel von Olga Tschichowa und Ulrich Bettac erneuerte die Bekanntheit mit dem romantischen Duo-Spiel „Tageszeiten der Liebe“ von Dario Nicodem. Noch heute fesselt die raffinierte Szenen-Dehnt des „Scampolo“-Autors die Aufmerksamkeit auf zwei Darsteller und einige Stimmen hinter der Szene, sowie der kultivierten Dialog des in seiner dichterischen Gestaltung nicht immer überzeugenden Kammerpiels. Dann veranfaßte der neue Theater ein „Großreinemachen“. So nennt sich nämlich das Stück von Hupfen, das in Berlin mit Jella Haus und Viktor de Koma ein großer Erfolg war. Die Tätigkeit des Hauspuges, des Staubwischens, des Wischens und Reinsmachens, bewundert viel und viel gehalten, hat in diesem Fall dramaturgische Funktionen zu erfüllen, indem sie hier eines der üblichen modernen Filmmärchen vom Abendspiel und dem Prinzip einzuleiten hat. Man könnte sich den Dialog wichtiger denken, doch das ändert nichts an der Tatsache, daß ein an den Möglichkeiten vieler Filmmärchen gehaltenes Publikum seine heile Freude daran hat, für die Hauptrolle land ein Gast aus Hamburg, Ferta Winderlich zur Verfügung, dem zuerst der Dank für die hübsche Aufführung zu gelten hat. Hanns Schindler erfüllte die Aufgabe der Partnerin mit dem an ihm gemachten Wiener Charme.

• **Hans Schwan: „Rein von Freuen“.** Aufführung im Bodumer Stadttheater. Die leidenschaftlich-heldenhafte Gestalt des Bräutigams, Ferdinand hat schon manchen Dramatiker gereizt. In seinem neuen Bühnenwerk „Rein von Freuen“ hat Hans Schwan aus den Ringen des genialen Bringen gegen den ewig zaubernden, schwachen König nicht so sehr als von inneren Dämonen erfüllt und darum neue menschliche Deutung jüngerer Dichter, denn als Historiker, der aus den Ereignissen vergangener Tage das nationale Gefühl unserer Zeit entkamen will, geformt. Trotz dieser geistlichen Gebundenheit gehört das Stück am seiner kraftvollen dramatischen Impulse, seines fast gebliebenen Aufbaues, seiner Bühnenwirkung und seiner reinen deutschen Gelinnung willen zu den wertvollsten Erscheinungen innerhalb des zeitgenössischen Schaffens. Dringt der Verfasser nicht bis zu den letzten schöpferischen Möglichkeiten des Stoffes vor, so haben die Trüger des Geschickes, das die innere Wandlung Louis Ferdinands von Geliebten Foulne Wiefels zum rebellisch-zornigen Freiheitskämpfer aufweist, doch scharf umrissen und scharf gezeichnet. Die allzuweisse teile poetische Sprache ist von bildhafter Intensität. Galadin Schmitt, dem für sein zielbewusstes Fördern junger

Von der Cellulose zum Cellophan.

Ein Gang durch die Produktionsstätten der Kalle u. Co., A.-G., W.-Biebrich.

Cellophan und Dyalid der Grundstoff einer neuen Fabrikation.

Wiesbadens Name ist vor allem durch seine heißen Quellen als Grundlage einer ausgedehnten Fremdenverkehrsindustrie international bekannt geworden. Nach der Eingemeindung der Vororte ist der Name unserer Stadt aber auch in Verbindung getreten mit Erzeugnissen der Industrie, die auf dem Binnen- und Auslandsmarkt einen guten Klang haben. Dazu gehört im letzten Jahrzehnt das „Cellophan“, das wohl jeder schon einmal in seiner vielfältigen Verwendungsmöglichkeit kennen gelernt hat. Eine Beschäftigung der Werksleiter der Firma Kalle u. Co., A.-G., in Wiesbaden-Biebrich, der Herrleitner des „Cellophan“, durch etwa 40 Vertreter der deutschen Presse, gab Kenntnis von dem sowohl lokal als auch volkswirtschaftlich wichtigen Produktionsdieses neuen Produkts.

Das Werden der Firma Kalle.

Wie schon gesagt, befaßt sich die Firma erst seit einem Jahrzehnt mit der Erzeugung von „Cellophan“. Die Firma Kalle war ursprünglich eine Farbenfabrik. Sie wurde 1883 gegründet; in der Gründungsurkunde steht, daß dem Herrn Dr. Wilhelm Kalle die Erlaubnis zur Erbauung eines Schuppens für Anlage von Destillationsapparaten erteilt wird. Der Gründer war im Anfang Arbeiter und Techniker in einer Person, bis es ihm gelungen war, drei Arbeiter zu beschäftigen und mit ihnen acht verschiedene Farbwerke herzustellen. Das Unternehmen nahm einen ersten Aufschwung und wurde dann in eine Kommanditgesellschaft und später in eine Aktiengesellschaft umgewandelt. Der systematischen wissenschaftlichen, technischen und kaufmännischen Zusammenarbeit gelang es, den Produkten von Kalle einen Ruf auf dem Weltmarkt zu erwerben, erdient seien nur „Zinfin“, „Alginin“, „Sofanin“ und „Eosin“. Im Anschluß an die Anilinfarbenfabrik wurde auch noch eine pharmazeutische Abteilung eingerichtet. Die schwere Zeit des Krieges und die Nachkriegszeit ließen das Unternehmen nur ganz neue Aufgaben. Besonders hervorzuheben ist zu werden verdient der gemeinsame Kampf von Arbeiter und Unternehmern gegen die immer wieder verübte Wertpapierspekulation während der Weimarerzeit. Dieser Abwehrkampf schiedelte sämtliche Angehörigen der Firma zu einer unerschütterlichen Einheit zusammen.

Als sich 1925 die V.G. Farbenindustrie A.G. bildete, wurden die Farben und die pharmazeutischen Produkte des Werks der Kalle an verschiedene V.G.-Firmen übertragen. Die Firma Kalle und ihre Organisation blieben als solche erhalten. Es galt nun, in diesem alten Farbwerk eine neue Produktion einzurichten, die Arbeiter und Angestellten auf neuen Gebieten einzuweisen. Chemiker, Techniker und Kaufleute mußten sich vollkommen umstellen. Die Firma Kalle bietet eines der wenigen Beispiele, wo eine derartige radikale Umstellung reiflos gelungen ist. Noch während die alte Farbenfabrik in Tätigkeit war, konnten auf ganz fremden Gebieten liegende neue Fabrikationen erschlossen werden, mit dem Ergebnis, daß heute die Firma Kalle mehr Werksabteilungen zählt, als sie damals in ihrer Höchstblütezeit hatte. Sie beschäftigt heute wieder 1400 Arbeiter und 520 Angestellte.

Die neue Produktion.

Zunächst war es das Dyalid-Verfahren, das den Grundstock für den Neuaufbau der Fabrikation legte. An Stelle des früher allgemein üblichen Negativ-Blauaus-

papiers brachte die Firma Lichtpauspapier mit positiven Linien auf weissem Grund heraus.

Das zweite wesentliche Produkt war das Cellophan, die Erfindung des Deutsch-Schweizers Dr. Frankenberger, das heute zu einem wesentlichen Faktor der Verpackungindustrie geworden ist.

Gewissermaßen eine Kombination von Dyalid und Cellophan ist der von Kalle entwickelte Daphanfilm, der auf Cellulosebasis durch Diazoverbindungen eingefärbte Bilder bringt. Weitere Cellulosederivate sind die Schrumptapfen, die zum Verschluß von Flaschen dienen. Schließlich sei erwähnt, daß auch noch andere Cellulosederivate hergestellt werden, die in der Materialtechnik, in der Textil-, Seifen- und Lederindustrie steigende Bedeutung gewinnen.

Charakteristisch für die Firma Kalle ist, daß hier eine Reihe von ganz verschiedenartigen Produkten hergestellt und verkauft werden, die sich an breiteste Käuferkreise wenden, wobei jedes Produkt wieder seine eigene Organisation verlangt.

Herstellung und Verwendung des Cellophans.

Cellophan ist vom chemischen Gesichtspunkt aus gesehen nichts anderes als Cellulose, d. h. jener Stoff, der in der Natur als Hauptbestandteil der Pflanzen weitverbreitet ist. Aber von der in der Natur vorhandenen Cellulose bis zum Cellophan ist ein weiter Weg, zu dem komplizierte chemische Umlegungen notwendig sind. Die Fabrikation zerfällt in zwei Hauptteile:

1. die Herstellung der Viskose (Auflösung der Cellulose),
2. den Spinnprozeß (die Überführung der Cellulose in feste Form).

Recht vielgestaltig sind die Verwendungsgebiete. Nicht allein als Verpackung von Lebensmitteln, Schokolade, Zigaretten u. a. hat sich Cellophan seinen Markt erworben, auch der Haushalt macht sich zum Beispiel das Einmachcellophan. Die Mode-Industrie brachte Güte aus Cellophan, in jüngster Zeit Cellophan-Effekte in den Stoffen und Gebrauchstextilien. Wenig bekannt dürfte es sein, daß man Cellophan zum Umwickeln von Kabeln in großem Maße benutzt. Ein wichtiger wirtschaftlicher Erfolg muß dem Cellophan in einem neuen Verwendungsgebiete zu gebilligt werden, nämlich in der Verwendung als Dichtungsmittel. Nicht weniger als für 40 Mill. RM. Dämme wurden noch im Jahre 1934 aus dem Ausland eingeführt, während zum Beispiel die Einfuhr von Reis nur 18 Mill. RM. und die von Schmalz ebenfalls 18 Mill. RM. betrug. Bei dem Cellophanhandelt es sich um ein Produkt, das aus rein pflanzlichen Stoffen hergestellt ist und das sich genau so über alle Eigenschaften, die der Keramik und vor allem der Keramik von einer Durchdringung verlangen kann. Im übrigen hat sich der Cellophanmarkt schon seit längerer Zeit den Weltmarkt erworben und ist auch zu einer ausgedehnten deutschen Exportware geworden. 30–35 % der kalleischen Fabrikation wird auch heute noch im Ausland abgesetzt. Die Werksleitung beschäftigt, daß Sauberkeit und Hygiene eine Eigenschaft des Cellophans geworden ist. Aus der Cellophanproduktion der Firma Kalle könnte man ein 1 Meter breites Band legen, das den Äquator ganz umspannt, wobei noch ein gutes Stück übrig bleiben würde.

Die Werksleitung hat vor allem auch die erfreuliche Feststellung gemacht, daß es deutschen Unternehmern gelingt, durch die Schaffung einer neuen Fabrikationsgrundlage einer großen Beschäftigung Arbeitsmöglichkeiten zu geben und damit auch Handel und Gewerbe unserer Stadt Verdienstmöglichkeiten.

Preussisch-Süddeutsche Staatslotterie.

Mittwoch-Vormittagsziehung.

5000 RM.	182 030 188 008 256 974.
3000 RM.	159 320 184 649 283 027.
2000 RM.	12 602 81 247 82 850 124 795 139 118 159 330 188 879 264 438 296 041 297 595 319 345 334 507 370 835.
1000 RM.	16 384 44 531 71 011 95 236 100 472 106 710 137 686 142 711 165 841 171 871 187 621 206 625 219 839 226 813 273 856 336 374 338 702 339 053 348 040 361 922 374 772 375 678.

Mittwoch-Nachmittagsziehung.

3000 RM.	73 271 133 815 313 830.
2000 RM.	21 033 29 896 48 258 151 309 156 011 235 086 260 749 288 847 295 820 350 814 361 416.
1000 RM.	1335 8955 63 833 72 598 76 656 79 044 89 686 106 530 132 160 155 161 163 255 197 699 242 037 247 813 272 417 283 059 286 659 287 923 294 204 298 717 388 703 393 422.

20 Tagesprämiën.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM. gefallen, und zwar je eine auf die beiden letzten Nummern in den beiden Abteilungen I und II: 388 97 225 109 343 135 003 225 707 236 547 280 506 294 970 300 739 354 338. (Ohne Gewähr.)

Wiesbaden-Biebrich.

Die Arbeitsgemeinschaft Wiesbaden-Biebrich des Deutschen Frauenwerkes unter Führung der K.S. Frauenenschaft hatte ihre Mitglieder (siehe Seite 1) in den großen Saal des Hotels „Belvedere“ zu einem Tagessabend eingeladen. Der Saal war gut besetzt, die Veranstaltung leitete Frau Walla Rums. Als Rednerin des Abends sprach die Provinzialleiterin der Samariterabteilung im Reichs-Frauenbund des Deutschen Roten Kreuzes, Frau Abicht, über das Thema: „Bedeutung, Ziele und Aufgaben des Deutschen Roten Kreuzes“. Rednerin, welche bereits 25 Jahre im Dienste des Roten Kreuzes steht, schilderte den Weggang des Roten Kreuzes von seinem Gründungsjahr 1864 bis zum heutigen Tage. In den Jahren 1867–1869 wurden die ersten Mutterhäuser in Deutschland gegründet, worauf die Gründung des Vaterländischen Frauenvereins im Jahre 1870 erfolgte. Unter dem Protektorat der Königin Augusta bestand das Rote Kreuz in den Kriegsjahren die Feuerprobe. Im Jahre 1880 bestanden bereits 500 Zweigvereine. Aus den späteren Jahren sind noch hervorzuheben: 1896 Kampf gegen die Tuberkulose, Gründung von Beratungsstellen, 1904 Befämpfung der Säuglingskrankheiten, 1916 Heranziehung der Jugend und Gründung von Jugendgruppen. Im Jahre 1933 gehörten dem Roten Kreuz 100 000 Männer und 92 000 Frauen an. Ziemenswert ist ferner die Hülfsleistung im Austausch, im Ruhrland und das tatkräftige Einwirken mit Unterstützung des Vaterländischen Frauenvereins beim Winterhilfswerk. Nach dem Tode des

zusammen, die deutschen Frauen zu tüchtigen Müttern und Hausfrauen heranzubilden. Zur Erreichung dieses Zweckes schuf sie Lehrgänge für Frauen und Mädchen, über Gesundheitspflege, Erziehung und Hauswirtschaft. Der Minister erhielt alle staatlichen und kommunalen Vermögensstellen, in Sonderheit die Medizinalbehörden, diese Mitwirkungsbefugnisse in jeder Beziehung zu fördern. Wenn Klänge für die Lehrgänge bereitgestellt werden, dann soll die Verantwortlichkeit der Kirche bei Berechnung der Kosten nicht übersehen werden. Ministerialrat Dr. v. Bismarck erklärte über die mit der Mitwirkungsbefugnis demnach machten Erfahrungen bis zum 1. April 1935 Bericht von dem Landesregierung.

Der Abbau von Kiegebetrieben. In die nachgeordnete Behörden hat Reichsminister Dr. v. Bismarck erklärt, der sich mit dem Abbau von Kiegebetrieben beschäftigt. In älteren Gesteinsveränderungen war verfügt worden, die Wirtschaftsbetriebe der öffentlichen Hand auf die Notwendigkeit und Wirtschaftlichkeit von zu prüfen. Der Reichsminister hat am 1. April 1935 Bericht darüber, in welchem Umfang Betriebe der Gemeinden, bzw. Gemeindeverbände unter der Geltung der älteren Gesteinsveränderungen in der Zwischenzeit abgebaut worden sind.

Beihilfe von Personen zu Lande. Der Reichsminister hat am 1. April 1935 Bericht über die Beihilfe von Personen zu Lande vom 4. 12. 1934 (RGBl. I, S. 1217) bedürftigen Unternehmer, die gewerbsmäßig Personen zu Lande befördern wollen, ab 1. 4. 1935 einer Genehmigung zu unterwerfen. Die Genehmigung ist sowohl für die Beförderung mit Kraftfahrzeugen als auch mit Fuhrwerken erforderlich. Die Erteilung der Genehmigung hängt u. a. davon ab, ob ein Bedürfnis vorliegt. Von der Genehmigung werden in der Hauptsache diejenigen Unternehmer betroffen, die für ihr Gewerbe bisher keiner behördlichen Genehmigung bedürftig, zum Beispiel die Mietwagenbesitzer und Autoabnehmer für Fern- und Handelsfahrten. Alle Unternehmer, die zur Zeit die gewerbsmäßige Beförderung von Personen zu Lande — mit Ausnahme der Droschkentreiber — ausüben und diejenigen, die diesen Verkehr zu jetzt beginnen wollen, müssen damit rechnen, daß ihnen ab 1. 4. 35 die erforderliche Genehmigung verlangt wird, denn es besteht die Gefahr, daß Unternehmer, die vor dem 1. 4. 35 das gewerbsmäßige Gewerbe ausgeübt haben, einen Rechtsanspruch auf die Erteilung der Genehmigung haben. Anträge auf Erteilung der erforderlichen Genehmigung sind so rechtzeitig vorzulegen, daß vor dem 1. 4. 35 die Entscheidung darüber getroffen werden kann. Die näheren Vorschriften über das Genehmigungsverfahren und die Genehmigungsbedingungen werden noch durch den Herrn Reichsminister mitgeteilt.

Verkehrsunfälle. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

Ein weiterer Schaden ist zu verzeichnen. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

Ein weiterer Schaden ist zu verzeichnen. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

Ein weiterer Schaden ist zu verzeichnen. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

Ein weiterer Schaden ist zu verzeichnen. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

Ein weiterer Schaden ist zu verzeichnen. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

Ein weiterer Schaden ist zu verzeichnen. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

Ein weiterer Schaden ist zu verzeichnen. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

Ein weiterer Schaden ist zu verzeichnen. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

Ein weiterer Schaden ist zu verzeichnen. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

Ein weiterer Schaden ist zu verzeichnen. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

Ein weiterer Schaden ist zu verzeichnen. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

Ein weiterer Schaden ist zu verzeichnen. Am gestrigen Mittwoch sind leider wieder verschiedene Verkehrsunfälle zu verzeichnen. So kamen gegen 16 Uhr Ede Friedrich und Wilhelmstraße zusammen. Beide Fahrzeuge befanden sich in der Wilhelmstraße. Der in Richtung Lauenstraße fahrende Wagen wollte links in die Friedrichstraße einbiegen. Er ist es jedoch unterlassen, im großen Bogen in die Friedrichstraße einzufahren und hat hierdurch auch dem zum Gegenverkehr kommenden Fahrzeug, die vor dem dem Verkehrsfeld verfuhr, einen Schaden zugefügt.

HERSTELLER: PALMOLIVE-BINDER & KETELS G.M.B.H. HAMBURG

Wir spielen ab Freitag
bis Montag einschließlich

Cleopatra

die Zauberin am Nil. An der Macht ihrer Schönheit scheiterten die gewaltigsten römischen Feldherren. — Ein prachtvoller monumentaler Film in deutscher Sprache. — Über 10 Millionen Mark Herstellungskosten. Die phantastische Ausstattung gibt diesem Film eine besondere Note. **Claudette Colbert** die schöne Frau, die Künstlerin, die durch die großen Fähigkeiten bereits in dem Film „Nachtfluter“ sich die Gunst des Publikums errungen hat, in der Titelrolle.

FILM-PALAST

Wochentage: 4 Uhr, 6.15 Uhr, 8.30 Uhr
Sonntags: 3 Uhr, 5 Uhr, 7 Uhr, 9 Uhr
Preise: 50, 60, 70, 90 usw.

HEUTE LETZTER TAG:

Eines Tänzers Glück u. Ende

200 400 600 800 Uhr

AB MORGEN:

Ein Kriminal-
Lustspiel

mit
Charlotte
Susa

Söhnker

Paulsen

Vespermann

Waldau



Sie
UND DIE DREI

THALIA

Kommt zum
Mainzer Karneval!

24. Febr. 4¹¹ Uhr: Fremdensitzung

3. März 4¹¹ Uhr: Fremdensitzung

4. März 11¹¹ Uhr: Rosenmontagszug

4. März 8¹¹ Uhr: Rosenmontagsball

5. März 8¹¹ Uhr: Dienstagsball F477

Preise: Fremdensitzung RM. 3.-, reservierte Plätze RM. 6.-, 7.-, 8.-, Rosenmontagsball RM. 5.-, Dienstagsball RM. 2.-, im Vorverkauf bei D. Frenz G. m. b. H., Langgasse 4, T. 26077, August Engel, Rheinstraße, Ecke Kirchgasse, Schottenfels & Co., Theater-Kolonade.

Preußisches Staatstheater

Freitag, den 22. Februar 1935.

Großes Haus.

Stammreihe E. 21. Vorstellung.

Carmen

Oper in 4 Akten von Bizet.
Friedrich, Hofmeister, Schenk,
von Franz,
Braun, Dreger, Dabicht, Haas,
Büttner, Greders, Gredich,
Schoch, Seidenader, Dwalb.
Anfang 19¹⁵ Uhr.
Ende gegen 22¹⁵ Uhr.
Preise B von 1.25 RM. an.

Kleines Haus.

Außer Stammreihe:

Der Thepistarren

Schwank in 3 Akten von Selwid.
Sollid, Daur,
Gensmer, Lindner, von, Weber,
Blaas, Breitkopf, Hülner, von
Seiden, Jäger, Weisphal, Seers,
Lehmann, Eibold.
Anfang 19¹⁵ Uhr.
Ende gegen 22¹⁵ Uhr.
Kein Kartendruck.

Rochbrunnen-Konzerte.

Freitag, den 22. Februar 1935.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Rochbrunnen, ausgeführt von dem hiesigen
Kulturverein. Leitung: Konstmaler Otto Reich.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Regimentstochter“ von
G. Donizetti.
2. Diabellito, Capriccio von G. Lindemann.
3. Rantale aus der Oper „Der Troubadour“ von
G. Verdi.
4. Die Königin, Ballett von D. Petros.
5. Der Kaktus, Valse von G. Schreiner.
6. Mit Eisenlauf und Schwertern, Marsch von
F. v. Blon.

Kurhaus-Konzerte.

Freitag, den 22. Februar 1935.

14.30 Uhr:

Gesellschaftspaziergang nach dem Rabenrund.

16 Uhr kleiner Saal:

Kaffee-Konzert.

Leitung: Willy Reich.

1. Marschlied „Wenn ich ein kleiner Leutnant wär“
von G. Schenk.
2. Ouvertüre zur Oper „Das Nachtlager von
Granada“ von Kreutzer.
3. Schwedische Rautenwälder von Kreutzer.
4. Spanische Tänze 1 und 2 von Mojstowitz.
5. Rantale aus der Oper „Ragazzo“ von Verdi.
6. Intermezzo „Ein Karnevals-Traum“ von H. H. H.
7. Lied „Unter dem Lindenbaum“ von H. H. H.
8. Valse „Dolenden“ von H. H. H.

Kur- und Dauerarten allg.

20 Uhr großer Saal:

Konzert.

Leitung: Kapellmeister Ernst Schalk.

1. Ouvertüre zu „Ruslan und Ludmilla“ v. Glinka.
2. Zweites Finale aus „Die weiße Dame“ von
Reich.
3. Alt-Wien, Walzerfolge von Kapellmeister
4. Valse „Die Götter“ von Jones.
5. Ouvertüre zur Oper „Lindbergh“ von Kreutzer.
6. Der Eremit, Improvisation von G. Schalk.
7. Rantale aus der Oper „Der Troubadour“ von
Verdi-Gungl.
8. Mit fliegenden Fahnen, Marsch von G. Wittmer.

Kur- und Dauerarten allg.

20 Uhr kleiner Saal:

Klavierabend

Klavierist: Alfred Seebach.

Näheres im besonderen Handbroschogramm.

Luna-Ton-Theater
Schwalbacher Straße 57

Ab heute: Camilla Horn — Hans Söhnker

in

● Die große Chance ●

Ein Film, der im wirbelnden Tempo und

schöner Musik auf der Leinwand vorüberrollt.

Dazu ein gutes Beiprogramm

UNION
THEATER
— Rheinstr. 47 —

Neuaufführung!

Der gewaltige

Spionagefilm

Im Geheimdienst

mit Willi Fritsch

Brigitte Helm

Erstkl. Beiprogramm!

Miele
Staubsauger
Lieferung durch die Fachgeschäfte.

Israelitischer Gottesdienst

Israelitische Kulturgemeinde.

Synagoge Michaelsberg.

Freitag, abends 6.45 Uhr, Sabbat.

morgens 9 Uhr, nachm. 3 Uhr.

abends 6.45 Uhr. — Wochentags.

morgens 7.15 Uhr, abends 6 Uhr.

Israelitische Kulturgemeinde.

Synagoge Friedländerstr. 33.

Freitag, abends 6.45 Uhr, Samst.

tags, morgens 8.30 Uhr, Jugend-

stunde 4 Uhr, nachm. 4 Uhr.

abends 6.45 Uhr. — Wochentags.

morgens 7 Uhr, nachm. 6.45 Uhr.



**Hurra!
Endlich!**

Am Sonntag, 24. Februar,
nachmittags 5.11 Uhr im
Kurhaus (Sprudelschloß).

Die große närrische
Fremden-Sitzung

Eintrittspreise:

RM. 1.— bis RM. 4.—

(Vorverkauf: RM. 0.90 bis RM. 3.50)

erhältlich im Neuen Kurverein, Wilhelmstr. 17

und Theaterkolonnade, sowie am Sonntag

an der Kurhaus-Tageskasse.

WALHALLA
THEATER
FILM UND VARIETE
Wo. 4, 6, 9, 12 UHR So. 3. UHR

Heute erste Aufführung!

Die unsterbliche Musik von

Johann Strauß

erklingt wieder in dem neuen beschwingten Filmwerk



Rosen Süden
aus dem Süden

Johann Strauß - Paul Hörbiger

Weitere Mitwirkende: Gretl Theimer, Oscar Sabo, Oscar Sima,

die bekannten Komiker, Hans Junkermann, Hugo Werner-Köhle.

Ein erstklassiges Kabinettstück à la Hörbiger!

Auf der Bühne: Die verwegene elegante Schau

Mario und Medini, Co.

Bruna und Jolanda

Eine besondere erfreuliche Überraschung:

„Miniatur-Kabarett“

Neueste Wochenschau

Trachten und Volkstänze im Elsaß

Ein sehenswertes Programm!

Neues aus aller Welt.

Kairo—Berlin in einem Tage.

Neuer Flugrekord der Deutschen Luftkassa.

Berlin, 20. Febr. Das Luftkassa-Flugzeug Junkers Ju 52, das in der vorigen Woche zu einem Befahrs- und Vorfahrtstest nach Kairo geflattert war, ist am Freitag zurückgekehrt. Der ganze Weg Kairo—Berlin, 3300 Kilometer, ist erstmalig im Verkehrsflugzeug an einem Tage zurückgelegt worden.

Das Flugzeug ist Mittwochs um 2 Uhr MEZ in Kairo gestartet. Auf dem Wege über das Mittelmeer war es mit schwerem Gegenwind zu kämpfen, jedoch es bis Ägypten über sechs Stunden dauerte, statt wie früher nur vier. Der Aufenthalt in Ägypten verliefen und in einem Höhe von etwa 1500 Kilometer lange Strecke bis Wien demüht. Hier wurde eine kurze Pause zur Brennstoffauffüllung eingelegt, bevor die letzte Etappe Wien—Berlin angetreten wurde. Die Landung in Berlin erfolgte 18.30 Uhr.

Im Bord des Flugzeuges, das von Flugkapitän J. A. H. geführt wurde, befanden sich außer seiner Begleitung Direktor Wronski von der Luftkassa und eine Anzahl Fluggäste, darunter ein Knecht des Königs von Ägypten.

Ein Mörder hingerichtet.

Kordhausen, 21. Febr. Donnerstagsmorgens wurde im Hofe des hiesigen Gefängnisses der am 20. November 1908 geborene Klemens Peter hingerichtet, der vom Schwurgericht in Kordhausen wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Er hatte seinen Onkel, den Stellmachereisen August Zimmermann-Berlin aus Hof und aus der Ermordung heraus, bei der der Tod des Onkels sich auf seine wirtschaftliche Lage günstig auswirken konnte, nach vorbedachtem Plan im Mai des Jahres 1933 in einem Walde bei Weidenhörn-Lüderode (Unter-Eichsfeld) ermordet. Angeht der Mord der Tat war kein Anlaß zur Begnadigung gegeben.

Was ein Mensch aushalten kann.

Mit Knochenpfeilern im Gehirn 3 Stunden lang marшиert.

Eine beinahe unglückliche Geschichte von menschlicher Widerstandskraft wird aus einem Ort in Österreich berichtet. Ein Hofbauer war gerade mit dem Fällen eines Baumes beschäftigt, als ihm plötzlich die Art auslitt und zufällig auf einen größeren Stein aufschlug, der zurücksprang und den Mann am Kopf traf. Da der Mann dabei eine Wunde davontrug, ging er nach Hause, um sich zu erholen. Daraufhin er jedoch wieder an seinen Arbeitsort zurück. Nach einiger Zeit wurde ihm schwindlig und er fragte sich, was nach drei Stunden entferntem Stuhl, wo die Ärzte des Krankenhauses eine Zerschütterung des Gehirns feststellten. Der Verletzte wurde sofort einer Operation unterzogen. Man entfernte nicht nur die gesplitterten Knochen, sondern auch die beschädigte Gehirnhaut.

Der Patient hielt die äußerst schmerzhaften und gefährlichen Operation überaus gut aus und erholte sich schon nach wenigen Tagen.

Schwere Stürme.

Die Ausreise der „Majestic“ um einen Tag verzögert.

London, 21. Febr. Ein Südweststurm, der am Mittwoch über Südbritannien hinwegzog, verzögerte die Ausreise des Grand-Wild-Star-Dampfers „Majestic“, des größten im Dienst befindlichen Handelsdampfers der Welt, das mittags von Southampton nach Amerika in See gehen sollte. Mit Schiffsbedarf standen bereit, das große Fahrzeug in die harte Witterung zu schleppen, die zum Auslaufen führt. Der infolge des heftigen Sturmes von 100 Kilometern Stundenwindgeschwindigkeit wurde beschleunigt, die Fahrt bis Mitternacht aufzuschieben. Da der Sturm jedoch zu dieser Zeit auch noch nicht nachgelassen hatte, wurde die Ausreise erneut bis Donnerstagsmorgens verzögert. Der französische Dampfer „Isle de France“, der auf dem Wege von der Hanse nach Amerika am Mittwoch Southampton anlaufen sollte, um u. a. 90 Kisten Gold im Werte von einer Million Pfund Sterling an Bord zu nehmen, mußte auf der Suche nach Comen liegenbleiben und seine Fahrgäste von einem Tender bringen lassen. Das Gold blieb auf dem Kai und wird wahrscheinlich nachher von der „Majestic“ an Bord genommen werden. Ein von London nach Brüssel bestimmtes Personenflugzeug konnte wegen des schlechten Wetters nicht aufsteigen.

Unwetter an der französischen Atlantikküste.

Paris, 21. Febr. Zwei Milliardarden, die am Mittwoch in Kassefort aufgestiegen waren, wurden vom Sturm mit einer Geschwindigkeit von 110 Stundenkilometern abgetrieben. Schließlich konnten sie bei Viller-sur-Mer an Land gebracht werden. Eine bei Angoulême landete mit fünf Mann Besatzung. Der andere Ballon landete mit fünf Mann Besatzung. Die beiden Ballone bei dem starken Aufprall auf den Boden zerfielen. Ein von Cherbourg nach Paris bestimmtes Flugzeug verlor mit sieben Mann an Bord bei Montag überfällig ist. Alle bisherigen Nachforschungen sind ergebnislos gewesen.

Vorgefichtliche Menschen von 40 Zentimeter Größe?

Auffsehenregende Fossilienfunde in Vorderindien.

London, 20. Febr. Wie Reuters aus Bombay meldet, sind in Badnagar im Bezirk Mahana (Staat Baroda, Vorderindien) fossile Überreste einer Menschenrasse von nur 40 Zentimeter Größe entdeckt worden. Die Fossilien stammen von einem Voggmännchen-Menschen von vierzig Zentimeter Größe, einer Voggmännchen-Rasse von 45 Zentimeter und einem Robioid von 25 Zentimeter. Diese auffsehenregenden Funde werden wahrscheinlich nicht ohne Einfluß auf die herrschenden Theorien von der Wiege des Menschengeschlechts sein.

Die Sachverständigen sind der Ansicht, damit ein neues Forschungsgebiet für die ausgeforderte Rasse der Voggmännchen gefunden zu haben, die kleiner sind als die Voggmännchen Mittelafrikas, die 100 bis 125 Zentimeter groß sind. Die Entdeckung des kleinsten Voggmännchen-Menschen stimmt auch überein mit der Annahme, dass Voggmännchen von 35 Zentimeter Größe, denen die jenseitigen gemachten Funde an Größe entsprechen würden. In deutschen wissenschaftlichen Kreisen wird die Meldung mit großer Zurückhaltung aufgenommen.

250 Tote beim Untergang eines chinesischen Dampfers.

Shanghai, 20. Febr. Nach Meldungen der chinesischen Presse hat sich bei Tutschan ein zweites schweres Schiffsunglück ereignet. Nachdem erst Anfang der Woche der chinesische Küstendampfer „Juhung“ auf der Höhe von Pienfong mit rund 100 Personen untergegangen ist, kenterte am Dienstag noch ein kleinerer Küstendampfer, der überladen war. Sämtliche Fahrgäste und die Besatzung, zusammen rund 250 Personen, kamen in den Fluten um. Unter den Fahrgästen befand sich auch eine Abteilung Soldaten.

Schiffsunglück auf dem Jalu.

Shingking, 21. Febr. (Eig. Drahtmeldung.) Nach einer Meldung aus Mukden ist auf dem Jalu, der die Grenze Koreas im Norden bildet, der mandchurische Dampfer „Men-Tschu“ aus bisher ungeklärten Gründen gesunken. Von der Besatzung, die 29 Mann stark war, konnte niemand gerettet werden.

In den Fahrstuhlhölle getürrt. Der 13jährige Lehrling Johann Pichler in Salzburg (Mittelfranken) fiel in einem Betrieb in den Aufzugschacht. Er kletterte nahezu 9 Meter in die Tiefe. Der Unfall blieb unbemerkt. Erst einen Tag später wurde Pichler nach langem Suchen tot aufgefunden.

Ein Mann rettet ein Kind. In einem unbewachten Augenblick kletterte in Alesse am Dienstag ein Kind am Flosshafen auf einen der Stämme und fiel dabei ins Wasser. Zufällig bemerkte ein Mann den Unfall. Er hüpfte sich sofort ins Wasser und konnte das Kind vor dem Ertrinken bewahren. Die angelegten Wiederbelebungsversuche waren von Erfolg.

Von einer Dampfer verschüttet. Bei Jumborj zwischen Kasp und Hestebah ging am Mittwoch eine Dampfer nieder, die den 25 Jahre alten Josef Gewerder aus Kasp verschüttete, als er sich mit zwei Gefährten auf einem Kontrollgang zur Beobachtung des Schiffes befand. Rettungsmanöver fanden nach längeren Bemühungen unter den Schneemassen die Leiche des Gewerders, die mit dem Kopf in der Kasse lag.

Ein Goldmacher freigesprochen. In Paris wurde ein Prozeß gegen den polnischen Ingenieur Dunikowski geführt, der angeblich aus Sand Gold herzustellen verheißt. Zum allgemeinen Erstaunen wurde der Goldmacher auf die Aussagen der Sachverständigen hin freigesprochen. Die Sachverständigen erklärten, Dunikowski habe tatsächlich unter ihren Augen aus 35 Gramm Sand ein Goldstück in der Größe eines Sechsdollars gewonnen. Seine Methode besteht darin, daß er die Erde einer Beirahlung aussetzt, bevor der chemische Gewinnungsprozeß beginnt. Die Art der von Dunikowski verwendeten Strahlen ist sein Geheimnis.

Wieder drei französische Soldaten der Grippe erliegen. Aus Tours werden drei neue Todesfälle im Militärkrankenhaus infolge von Keuch- und Grippe gemeldet. Die Zahl der dort zu beklagenden Todesopfer ist somit auf sechs gestiegen. 250 Soldaten befinden sich noch in Behandlung. Der Zustand von fünf unter ihnen ist bedauernd erregend.

Wenn der Pförner den Zutritt wehrt. In Budapest wurden zwei junge Leute zu je 7 Tagen Arrest wegen Überfalls auf einen Krankenhaustörner verurteilt. Sie hatten den Pförner niedergeschlagen, weil er ihnen den Zutritt zu ihrer im Sterben liegenden Mutter aus einem nebensächlichen Grund verweigert hatte. Ein Polizist, der hinzukam, nahm die beiden mit zur Wache. Als sie wieder freigesprochen wurden und erneut im Krankenhaus erschienen, war die Mutter gestorben.

Eisenbahnunglück bei Tiflis. In der Nähe von Tiflis fiel ein Personenzug mit einem Güterzug zusammen. Drei Personen wurden dabei getötet und neun schwer verletzt. Die Feststellungen ergeben, daß das Unglück durch die Radialität eines Lokomotivführers verurteilt worden ist, der nach beiden Seiten das Freifahrt-Signal gegeben hatte.

Nütze die kurze Zeit!



SOFORTIGER GEWINNENTSCHEIN

Der vermauerte Unglücksfisch des englischen Bergwerks Wregham, der im vergangenen Jahr nach einem schweren Brand verschlossen wurde, wird Ende dieser Woche wieder geöffnet, damit die in ihm befindlichen toten Bergleute endlich geborgen werden können. Da man nicht weiß, welche Verletzungen die Grubenkutschkatzen unter Tag anrichten hat, ist der Einstieg für die Bergungsschiffe außerordentlich gefährlich. Es haben sich 500 Freiwillige für die Bergungsexpedition gemeldet.

Dampferzusammenstoß bei Venedig. Eines 16 Seemeilen vor Venedig stieß am Mittwochmorgens in dichtem Nebel der südliche Dampfer „Rita“ mit dem italienischen Dampfer „Rodi“ zusammen. Der Zusammenstoß war derart heftig, daß die „Rita“ innerhalb von zehn Minuten sank. Nach den bisherigen Nachrichten sind von der 32 Mann starken Besatzung 28 gerettet worden.

Auf der Suche nach dem Flugzeug Galsjewe. Der sowjetische Flieger Ignatow ist nach dem Galsjewe-Flugzeug entführt worden, das, wie gemeldet, 40 Kilometer von Archangelst im Sumpfland gelandet ist. Ignatow soll den dort noch befindlichen Passagier Russen aus dem Bord nehmen. Er teilte mit, daß er zwar bis zu dem Standort des Flugzeuges gelangte, aber trotz aller Bemühungen wegen des starken Schneesturmes nicht habe landen können. Es sei ihm nur möglich gewesen, Lebensmittel für Russen gegen zuwerfen, ohne daß er aber habe feststellen können, ob sie ihr Ziel erreicht hätten. Die von Archangelst entsandene Rettungsmannschaft in Stärke von 60 Mann ist bis zur Stunde wegen des starken Schneesturmes noch nicht am Standort des Flugzeuges eingetroffen. Der starke Schneesturm hat auch die bisherige Rettungsversuche unmöglich gemacht. Inzwischen ist ein zweites Kommando entsandt worden.

Starres Erdbeben in Mexiko. Die Erdbebenwelle verzeichnete am Mittwochmorgens ein hartes Erdbeben, dessen Herd etwa 400 Kilometer südlich von der Stadt Mexiko liegen dürfte. Meldungen darüber, ob durch das Erdbeben Schaden angerichtet wurde, liegen noch nicht vor.

Eisenbahnunfälle in China. Auf China ereignet Mah-nahmen, um jungen, mittellosen Brautpaaren das Heiraten zu erleichtern. Diese Beirteilungen sind deshalb von großer Wichtigkeit, weil in China Heiraten mit ungewöhnlich hohen Kosten verknüpft sind. Um diese Kosten zu senken, hat die Wohlfahrtsbehörde von Shanghai Maßnahmen ergriffen, die von dem Bürgermeister vorgenommen werden. Die erste Gemeinschaftstrauung, bei der 50 Paare gleichzeitig verheiratet wurden, hat in diesen Tagen stattgefunden. Die Gebühr für jedes Paar betrug nur 10 chinesische Dollar.

Sowjetrussischer Dampfer im Padeis. Aus Petro-pawlowsk (Kamtschatka) ist ein Funkspruch des sowjetrussischen Dampfers „Smolensk“ eingetroffen. Der Dampfer liegt im Ostchinesischen Meer seit sechs Tagen in Padeis fest. Die Mahnungen sind in Ordnung. Es wird aber um sofortige Hilfe gebeten, da das Padeis immer gefährlicher wird. Der Dampfer liegt ständig mit dem Eisbrecher „Krasnaja“ in Verbindung, der aber nicht vor sechs Tagen den Dampfer „Smolensk“ erreichen kann. Die Besatzung beträgt 80 Mann. Im Bord sind viele Fahrgäste. Man ist um das Schicksal des Dampfers besorgt.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Klimatation beim Gld. Fortschungsanstalt.)				
Datum	19. Februar 1935	20. Febr.	21. Febr.	22. Febr.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normaldruck	761.6	743.0	746.5	742.5
Lufttemperatur (Gld.)	0.7	12.4	8.8	8.6
Relative Feuchtigkeits (Wasserd.)	94	68	82	78
Windrichtung und -stärke	Süd	SW	NO	SE
Niederschlagshöhe (Millimeter)	—	—	—	—
Wetter	—	—	—	—

20. Febr. 1935: Gld. H. Temperatur: 12.6.

21. Febr. 1935: Relative Feuchtigkeit: 6.7.

Sonnenstunden am 20. Febr. 1935: 6.2.

normale 3 Std. 30 Min. normale 3 Std. 30 Min.

In jeder Packung ein echt vergoldeter Glücksbringer



Die passende Armkette erhalten Sie bei Ihrem Händler für 30 Pfg.



Sport und Spiel.

75-Jahresfeier der DT. in Coburg.

Geläutet des Jahrestages.

In den Ringtätigen dieses Jahres, am 8. 9. und 10. Juni 1935, begeht die Deutsche Turnerschaft in Coburg die Feier der 75. Wiederkehr des 1. Deutschen Turn- und Jugendfestes und der Gründung der Deutschen Turnerschaft. Diesen Tag gilt es würdig zu begehen. Wir rufen daher alle deutschen Turner und Turnerinnen auf, zahlreich nach Coburg zur Feier dieses turnerischen Festes zu kommen.

Die 75-Jahresfeier der Deutschen Turnerschaft in Coburg weckt die Erinnerung an jene wackeren Männer, die in Zeiten deutscher Uneinigkeit festhielten an den erprobten Grundgedanken eines Friedrich Ludwig Jahn und sich nicht hinterlassen ließen in das Jahzwasser demokratisch-republikanischer Bestrebungen, die zu gefährlicher Zerrung und Abwertung menschlicher Elemente auf dem hiesigen Turntag geführt hätten. Den Blick unentwandt auf das große Ziel der Einheit des deutschen Volkes gerichtet und unabhängig auf dem Wege fortschreitend, der zur Erklärung und Verwirklichung des eigenen Volkes im Sinne des Turners Jahn führte, haben sie sich weder durch Verfolgung, noch durch Rückschläge entmutigen lassen. Jeder an seiner Stelle hat in der Stille seine Pflicht getan, ob er im Norden, Osten oder Süden des deutschen Vaterlandes heimisch war, bis die entscheidende Stunde schlug und der Ruf zur Sammlung an die Turnvereine erging.

Die deutschen Turner haben ein Recht darauf, die Erinnerung an diese Tage feierlich zu begehen, in denen die Gründer der Deutschen Turnerschaft in norddeutscher Linie sich für den Gedanken des einen deutschen Reiches tätig einsetzten und das spätere Beispiel des Zusammenschlusses gaben.

Wieder ist eine Zeit gekommen, in der sich Neues gewaltig andeutet und in der die Turner vor der Aufgabe stehen, ihre besten Kräfte einzusetzen für das deutsche Reiches Einheit und Erhaltung in einem Bunde, der alle deutschen Gauen umfaßt, im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen, in dem die Ideale und Ziele aus der Gründungszeit der Deutschen Turnerschaft weitergetragen und im Geiste der nationalsozialistischen Weltanschauung gefördert werden. Deutsche Turner und Turnerinnen! Kommt alle nach Coburg und helfe mit, im Geiste dieses hohen Festes das Fest würdig zu gestalten.

Der Führer der Deutschen Turnerschaft
v. Tschammer-Olsen; Gedding, Torka, Münch,
Beder.

Um das Olympia 1940.

Japans letzter Appell an die Sportnationen.

Die Stadt Tokio hat mit Unterstützung des japanischen Olympischen Komitees vor dem Olympischen Kongress in Lausanne einmütig die Forderung gestellt, die eine Durchführung der 12. Olympischen Spiele 1940 in der Hauptstadt Japans befürworten und rechtfertigen Zusammenschluß. Durch die diplomatischen Vertretungen Japans im Auslande wurden davon alle Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees unterrichtet. Die Stadt Tokio führt zur Unterstützung ihres Antrages folgende sieben Punkte ins Feld:

1. Die Olympischen Spiele sind noch niemals in einem asiatischen Lande veranstaltet worden.
2. Japan entsandte bisher zu allen Olympischen Spielen nach fast allen Orten der Welt eine zahlenmäßig große Mannschaft und wird es in Zukunft so halten.
3. Die Stadt Tokio rechne es sich als besondere Ehre an, die Vertreter aller Nationen bei der 12. Olympiade in ihren Mauern zu sehen.
4. Japans Weltgeltung im Sport ist durch seine hervorragenden Athleten, von denen mehrere Inhaber von Weltrekorden sind, unbestritten.
5. Die Feier des 2000. Gründungstages des japanischen Kaiserreiches ist für die Stadt Tokio der unmittelbare Anlaß inmitten der großen Festlichkeiten des Olympia abzuhalten.
6. Eine halbe Million Yen hat die Stadt Tokio als Reise- und Kostenzuschuß für die ausländischen Mannschaften, die gewillt sind, nach Japan zu kommen, bereitgestellt.
7. Der italienische Regierungschef Mussolini hat für den Wunsch der Stadt Tokio die größte Sympathie gezeigt und die Ansprüche Roms für 1940 zugunsten Japans zurückgestellt.

Grüß des D.A. Präsidenten an Deutschland.

Am Eröffnungstage des Internationalen Olympischen Kongresses in Oslo wird der Präsident Graf Baillet-Latour an Deutschland, dem Lande der Olympischen Spiele 1936, einen kurzen Gruß übermitteln. Alle deutschen Sender bringen am Montag, 25. Februar, in der Zeit von 22 bis 22.40 Uhr neben einem Sitzungsbericht den Gruß des D.A. Präsidenten.

Wiesbadener Radspport.

Erstes Quersfeldeinrennen.

Raum hat die Sonne ihre ersten freundlichen Strahlen in das Land geschickt und schon wird es im Radspportlager wieder lebendig. Der Bezirk Wiesbaden eröffnete am letzten Sonntag seine diesjährige Straßenläufe mit einem Quersfeldeinrennen bei Frankfurt a. M. Aus allen Teilen des Bezirkes hatten sich die Fahrer eingefunden, und mit ihnen

eine große Zuschauerzahl. Wiesbadens Hoffnung in diesem Rennen, Karl Valude, mußte infolge Stauerfalls dem Start fernbleiben. Wie in den letzten Jahren holte sich auch in diesem Rennen wieder der samojer Hölzer Spedhardt-Tienbach den Sieg.

In W. Erbenheim hielt der Radfahrerverein „Frisch auf“ in seinem Vereinslokal „Zur Weidenburg“ eine große General-Mitgliederversammlung ab. Als Hauptpunkt der Tagesordnung standen die Bezirksmeisterschaften zur allgemeinen Aussprache. Dieselben finden im Einzel- und Zweier-Kunstoffahren in Erbenheim statt und werden durch den „Frisch auf“ ausgerichtet. Am 31. März werden sich in den Sälen von Giechmann und Diefenbach die Fahrer des Bezirks treffen und ihr großes Können zeigen. Außer den Kunstoffahren werden noch im Rahmenprogramm Schmalreizen und Gemischtes Reizen in den Wettbewerben eingebracht. Die Radballspieler werden sich selbstverständlich an ein Gleiches gehen und in mehreren Klassen um die Siegespalme kämpfen. Der Bezirksportwart wachte der Veranlassung bei und betonte ausdrücklich, daß mit einer großen Beteiligung zu rechnen sei. Alles in allem wird der Wiesbadener Radspport am 31. März in Erbenheim einen großen Tag haben.

Verbandsspiele der Kegler

des Verbandes Wiesbadener Keglervereine (E. B.).

Die Liga-Klasse war spielfrei, dafür wurden in den anderen Klassen scharfe Kämpfe geliefert.

Liga-Reserve: D.K.G. 1900 (2. M.) stand gegen „Neuerholz“ (1. M.) im Kampf, die mit 1572:1480 Holz D.K.G. niederhielt. — Aus Bierkads 2. Mannschaft blieb gegen D.K.G. 1900 (2. M.) mit 1557:829 Holz Sieger. — Die 2. Mannschaft von „Mars“ keuert der Meisterschaft entgegen, denn Bierkads 2. Mannschaft mußte sich mit 1443:1570 Holz beugen. Die „Mars“-Mannschaft mit Schmidt, Goerlich war wieder gut und lag dauernd in Führung. Meißer Bedacht sorgte denn auch für einen überzeugenden Sieg, indem er das glänzende Ergebnis von 571 Holz als Schlusssatz erzielte (100 Kugeln). Bester Mann der Bierkads war August Mayer mit 544 Holz. — „Frisch auf“ (2. M.) steht gegen die gleiche „Runde“, trotzdem letztere durch guten Start von Habermehl mit 556 Holz einen erfolgreichen Anfang zeigte, wurde er doch von Heller, Rheintreu“ überflügelt, der das hervorragende Ergebnis von 570 Holz schob. „Rheintreu“ gab die Führung nicht mehr ab, auch Schlusssatz Meißer hielt gut durch, so daß sie mit 1625:1900 Holz die Punkte eroberte.

A-Klasse: „Fidelio“ gewann nach Belieben gegen „Alle mal“, das Endergebnis lautete 1552:1377 Holz für „Fidelio“, bei der Marloff mit 538 Holz besser Mann, zugleich beider Mannschaften, war. — Gute Form zeigte wieder S.S.R. 1919 (2. M.), indem sie „Hann Sie“ mit 1601:1540 Holz folgte. Bester Mann im Treiben war H. Großmann mit 545 Holz. — Einen ausgefallenen Kampf sah man zwischen „Eidlich“ und „Taurus“ (2. M.), aber beider Durchhalten der Starter von „Taurus“ sah diese mit 1516:1487 Holz siegreich. — Bierkads dritte Mannschaft konnte umfänglich bei verchiedenen Treffern nicht antreten, wodurch folgende Gegner kampflös die Punkte gewannen: „Lordered“ mit 1561, S.S.R. 1919 (2. M.) mit 1612 (hierbei H. Großmann 555 Holz, Bester), „Haa- schatz“ mit 1403 Holz.

Die A-Reserve hat ihre Kämpfe beendet, punktgleich an der Spitze liegen die 2. Mannschaften von „Fidelio“ und T.R. 1924, welche das Entscheidungsspiel um den Klassenerhalt austragen, worüber wir noch berichten.

Vorjahr: Samstag, 23. Februar 1935, 8 Uhr: Liga-Reserve: „Catena“ gegen A.S.R. 1919; A-Klasse: T.R. 1924 gegen „Fidelio“ (Schiedsrichter in beiden Spielen Hornkötter). 9.30 Uhr: Liga-Klasse: „Frisch auf“ gegen Bierkads (Schieds. Ed.). — Sonntag, 24. Februar 1935, 10 Uhr: Liga-Klasse: „Taurus“ gegen „Fidelio“ (Schieds. Schulz); 11.30 Uhr: „Mars“ gegen D.K.G. 1900 (Schieds. Debus); 2 Uhr: A-Klasse: „Haa- schatz“ gegen „Neuerholz“; 3.30 Uhr: „Taurus“ gegen „Lordered“ (Schiedsrichter in beiden Spielen Arm).

Spannende Kämpfe stehen hier bevor, da es für einige Mannschaften um den Verbleib in der Klasse geht, während andere die Spitze strengen wollen.

Die Austragung der Einzelmeisterschaft auf Schere für 1935 nimmt einen spannenden Verlauf, da die besten Starter hier im Kampf liegen. Beim zweiten Lauf mit 100 Kugeln wurde Franke, Catena (689 Holz) von Kraft, „Fidelio“ (697 Holz) auf den 2. Platz verwiesen, scharf verfolgt von Althofen, „Neuerholz“ (703 Holz) und Bill, „Rheintreu“ (699 Holz); weiter folgen: Koller 681, Schulz, „Haa- schatz“ 683, Seelgen, „Rheingold“ 675 Holz. Dies sind alles sehr gute Ergebnisse, denn 600 Holz ist Durchschnitt.

Die Reihenfolge nach 200 Kugeln ist: 1. Kraft, „Fidelio“ 1389 Holz, 2. Bill, „Rheintreu“ 1385, 3. Franke, Catena 1382, 4. Althofen, „Neuerholz“ 1380, 5. Koller (Einzelmitglied) 1364, 6. Schulz, „Haa- schatz“ 1354, 7. Ed., „Haa- schatz“ 1332, 8. Rilian-D.K.G. 1900 1306, 9. Kuhn-T.R. 1302, 10. Heller, „Rheintreu“ 1288, 11. Seelgen, „Rheingold“ 1262 Holz.

Bei den Altherren erzielte der Titelverteidiger Reichenberger, „Rheingold“ das bisher beste Ergebnis von 709 Holz, somit: 1. Reichenberger, „Rheingold“ 1393, 2. Rod, „Frisch auf“ 1320, 3. Wegner, „Mars“ 1285 Holz.

Sport-Rundschau.

Tischtennis in Hamburg.

Bei den internationalen Tischtennis-Meisterschaften von Deutschland, die in Hamburg ausgetragen wurden, schieden sich die beteiligten tischtennis-sportlichen Spieler und Spielerinnen allein vier von den fünf zur Verfügung stehenden Meisterschaften. Lediglich im Damens-einzel gab es einen deutschen Erfolg, der allerdings um so bemerkenswerter ist, als die Weltmeisterin Kettner hier im Wettbewerb war und im Endspiel von Fr. Kretschbach (Berlin) mit 3:2 Sätzen geschlagen wurde. Die übrigen Titel fielen an folgende Tischtennis-Herren-einzel: Hamar; Herrendoppel: Svedoda/Kolar; Damens-doppel: Smidova/Kolar; Gemischtes Doppel: Alenova/Hamar.

Der Präsident des Kgl. Italienischen Automobilclubs, der Herzog von Spoleto, ein Retter des Königs von Italien, wohnt am Mittwoch, einer Einladung des Führers des Deutschen Kraftfahrers, Korpsführer Hübner, folgen leistend, in den Räumen der Obersten Nationalen Sportschule für die deutsche Kraftfahrt der Vorführung eines Films über den deutschen Kraftfahrersport bei, der sich ein kurzes, gefälliges Beisammensein angeschlossen. In seiner Begleitung befand sich Kraftfahrersport mit Gemahlin, sowie die Herren der königlich italienischen Kraftfahrt mit ihren Damen.

Die Deutschland-Liedriege der D.T. wird am 17. Mai in Hamburg ihre große Kunst zeigen. Mannert war. Schneider hat für diesen Tag u. a. Schwarzwald, Rühli, Winter-Transfart und Sandrad-Immigranten in die Riege genommen.

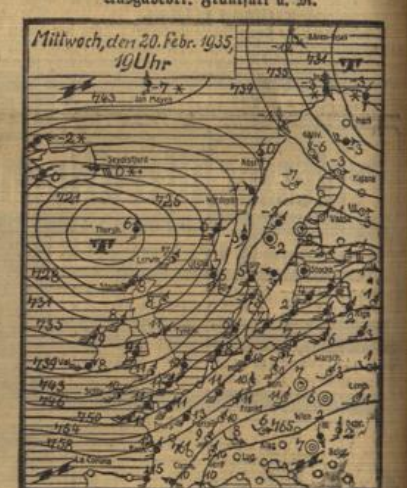
Erwin Calmit (Frankfurt), der mehrfache deutsche Reichtmeister, trat im Rahmen einer Festgala in St. Moritz in einem Degenkampf auf den französischen Meister Schmeig, der mit 10:4 Treffern erfolgreich blieb.

Deutschlands Boxkampf zum Länderkampf gegen die Tschechoslowakei (8. März in Breslau) wurde vom Fliegen- bis Schwergewicht wie folgt aufgeführt: Wieder: Magdeburg, Mäner: Breslau, Kämpfer: Ernst Schmedes, Dornum, Campe, Berlin, Stein, Bonn, Greinmeyer, Bremerhaven und Kolneder: Breslau.

Weltmeister Max Baer befindet sich in San Francisco einen Rierunden-Kampf (!) gegen den zur zweiten Klasse zählenden Stanley Borcia, welcher ein starkes Panthetig fandete. Wieder war vereinbart, daß Max Baer den Titel verlieren würde, wenn ihn sein Gegner 2. a. schlagen würde.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Der zwischen Island und England liegende Sturmwindel wandert langsam ostwärts weiter und greift mit seinen Ausläufern allmählich auf das Festland über. Der bei uns infolge obfindender Luftbewegung am Mittwoch noch herrschende heitere Wetter geht somit seinem Ende zu und durch verstärkte Zufuhr subtroptischer Luft wird sich auch bei uns Bewölkung einstellen. Die Niederschlagsintensität, die sich vorerst in Nordwestdeutschland bemerkbar macht, dürfte späterhin auch auf unser Gebiet übergreifen.

Witterungsaussichten bis Freitagabend: Meist bewölkt, vereinzelt leichte Schauer bei lebhaften Winden aus West bis Südwest, weiterhin mild.

Wasserstand des Rheins

am 21. Februar 1935.

Biebrich: Pegel	3.09 m	gegen	3.17 m	gehoen
Mainz:	2.45 "	"	2.56 "	"
Kaub:	4.11 "	"	4.24 "	"
Bdin:	4.88 "	"	5.03 "	"

PERSEUS in allen deutschen Gau'n hat man zu diesem Wort Vertrauen!

„Achtung, Achtung: Pferde laufen!“

Der Abenteuer-Roman des Vollbluts. — Herren, Heiden und Schieber des grünen Rasens.
Foto-Geflüster und „Verlobungsstrolche“. — Der Märchenfürst des Turfs.

Von Horst W. Karsten.

Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Kriminalpolizei, die sich die verdächtigen Personen eine längere Zeitpausen hindurch des Räthers betraute, ohne vorerst auf die geheimnisvolle Grundlage des ständig treuen Wettschlusses der Befragten zu stoßen. Bis es ihr endlich gelang, das bestesetzte Konfessionarium auf frischer Tat zu ertappen.

Die sechs Wetter hatten sich nämlich einen fünf- wöchigen-Kurzwellenempfänger selbst gebaut und fingen damit die diffizilen Rennergebnisse aus Frankreich auf. Drüben über unserer Befragten hatten sie einen Stab von Helfershelfern sitzen, der die Resultate so schnell durchgab, daß es den Hamburger Gaunern noch möglich war, ihre Gelder, kurz bevor den deutschen Buchmachern die Ergebnisse bekannt wurden, anzulegen und auf diese Weise stets mit dem Sieger oder einem anständigen „Platz“ herauszukommen.

Signale durch die Fensterhebe.

Es gibt nun nichts Neues unter der Sonne — selbst angesichts dieses „modernsten“ Wettschwindels erweist sich wieder einmal die Wahrheit dieses alten Weisheits- spruchs.

Ausgerechnet in Hamburg sind nämlich schon vor wenigen Jahren einmal auf eine ganz ähnliche Art und Weise unerhörte Summen ergaunert worden. Und auch damals handelte es sich schon um einen Kurzwellen- empfang, der hier Mittel zum Zweck wurde.

Eine Anzahl von Betrügern hatte diesen Apparat in einem Zimmer aufgestellt, das in unmittelbarer Nähe eines großen Wettbüros lag. Durch Komplizen erhielt man aus Frankreich die Rennergebnisse im gleichen Augenblick durchgeschickt, als sie jenseits der Grenze ge- tätigt wurden —

— und nun ging man noch raffinierter vor, als es die „jüngsten“ Wettschwindler getan haben:

Man hatte sozusagen einen regelrechten Stofetten- dienst eingerichtet. Im Laden des Wettbüros trieb sich meist schon lange vor Beginn der betreffenden Rennen ein harmloser Mann herum, der gequält und unglücklich die Rennzeitungen studierte und scheinbar überhaupt nicht um einen Wettschlüssel kam. Bis im letzten Augen- blick ihm eine Erleuchtung aufblitzte und er kurz ent- schlossen seine Wette legte, die immer äußerst glücklich ausging — der Mann hatte sogar den Dufel, gelegentlich in dem trassierten und vollkommen „unmöglichen“ Außen- seiter den Sieger und damit eine besonders fette Quote zu erwischen.

Das Geheimnis dieses verblüffenden Dauerschlusses läßt sich schließlich für die Kriminalpolizei höchst einfach —: droben im Zimmer, nahe beim Wettbüro, wurden die Resultate der Rennen empfangen, drüben auf der Straße lauerte ein Helfershelfer, dem durch ein einfaches Finger- zeichen das Ergebnis übermittelt wurde — worauf er sich nur umzudehnen und das gleiche Zeichen nach dem feststehenden „Finger-Geheimcode“ zur Fensterhebe des Wettbüros zu machen brauchte, hinter der, als auf seinem angeklimmten Platz, der harmlose Wetter mit der „langen Zeitung“ und der bekannten Unschlüssigkeit saß, welche Unschlüssigkeit erst in diesem Augenblick sich legte... Die Übermittlung der Rennergebnisse vom Kurzwellen- empfang bis zum Büro nahm tatsächlich nur zwei Sekunden in Anspruch — niemals konnte ein atemloser Wetter auffallen, der erst im letzten Augenblick in den Laden gestürzt kam und „sein“ Pferd und die zu wertende Summe im Moment des Wettschlusses noch heraus- haftete...

„Schüttelübung!“

Wie oft mag wohl schon dieser mit gelassenen Bissen, Häufelbröckchen, Spazierstockschwenken begleitete Wet- und Drohschrei über die grünen Rasen der Welt getobt sein? Noch immer pflegt er laut zu werden, wenn das heiß favorisierte Pferd in einem Rennen verlagte und ein wenig gewetterter, kaum beachteter Außenseiter als Sieger durchs Ziel läuft. Und wirklich sind ja schon der- gleichen Schiebungen — vorher getroffene Verabredungen unter den Jockeys, die dann heimlich selbst auf den fest- gesetzten Außenseiter-Zieger hatten setzen lassen — vor- gekommen. Aber von diesen Fällen erzählt die Öffent- lichkeit fast nie etwas; die Beteiligten halten hier zusammen wie die Aaleiten. Man hat ja begreiflicherweise kein Interesse daran, durch Lautbarmachung solcher Vergehen das Publikum aufmerksam und kopfschüttelnd für spätere Fälle zu machen. So weiß man denn von diesen Dingen fast nichts.

Dafür aber ist kürzlich ein ganz besonders toller und abenteuerlicher Fall einer anders gelagerten Ren- schiebung offenkundig geworden — fast zur gleichen Zeit, als man dem letzten Hamburger Wettstand auf die Spur kam — und dieser Schwindel übertrifft an Un- verschämtheit und Kühnheit fast alles bisher als bisher für möglich Gehaltene.

(Fortsetzung folgt.)

Die glückliche Geburt ihrer Ursula zeigen in dankbarer Freude an
Fliegerkapitän H. Hubert
und Frau Annelies
geb. Heideberger
Kiel, den 18. Februar 1935.
Theodor-Sturm-Straße 9, 1.

Bronchialtee mit Spitz-
wegerichsaft
ist das Beste bei Verschleimung der Luftröhre,
Husten und dessen böse Folgeerscheinungen.
Allein
W. Blumenthal, arabisches Unternehmen, Marktstraße 13.
Alle Wörthofener Heilkräuter vorrätig.

Meine liebe treusorgende Frau, unsere gute Mutter,
Schwägerin, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau Minna Knab

geb. Schreier

wurde am Mittwochmorgen, den 20. Februar, um ¼ 4 Uhr von einem schweren Leiden im Alter von 63 Jahren durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Jacob Knab
Ludwig Knab u. Frau, Batavia
(Niederl.-Ost-Indien)
Paul Knab u. Frau, geb. Knab
u. Enkelkind
Maria Schreiber, Wwe., geb. Knab
Jacob Schreiber u. Frau
Wilhelmine Knab u. Kinder
Firma Peter Ober u. Kinder (Hohenstein).

Wiesbaden (Steingasse 11, 1), den 21. Februar 1935.

Die Beerdigung findet am Samstagmorgen, 23. Februar, vormittags 10½ Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes, Pfarrer Straße, aus auf dem Nordfriedhof statt; das Seelenamt ist am Samstagmorgen 7.00 Uhr in der Maria-Hilf-Kirche.

**Zurück.
Dr. Willett**

Wanderversand Freitag, 22. Febr.
1. Um 11½ Uhr auf dem Grund-
rüd Schleierstraße 67,
mit Generalmajor D. Inhaber:
1. Berlin-Kraftwagen (Hansa)
2. Um 12 Uhr auf dem Grund-
rüd Schleierstraße 67, 24
(Geleisenhaus): 1. 3im. Lenzpich
anfang amansawelle: Bücher, fünf
Seidentüsch, 1. Profatnorhans.
3im. Silber, 1. Diabermite-
Kuparat, 1. Rühlof (siehe
500 Bände), Bucherdrant, eine
Te entwasse, 1. Urliche u. a. m.
meist eieid gegen Barablaun.
Buge, Obererichtsvollzieher.

Werbe-Druckmaschinen liefert schnell und gut
L. Schellenberg & Co. Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

billiger
sind ab heute **Eier**
— zum Sieden und Roh-
essen bestens empfohlen —
bei **P. Lehr**
Ellenbogengasse 4, Moritzstraße 13
Beichstraße 13, Michelsberg 32
Wellritzstraße 51 - Fernruf 27138

Guter Kaffee
muß nicht teuer sein!

Ein Versuch mit
Alexi-Kaffee
beweist es Ihnen. — Verlangen Sie meine
Kochrezepte.

Kaffee-Rösterei Alexi
Michelsberg 9
Telephon 27652

**Familien
Druckerei**

Bestellen Sie Ihre
Familien-Druckerei
auf dem Leichenhaus. Wir
haben Ihnen den rich-
tigen Platz, den besten
Preis und die beste
Bedienung. Sie haben
die besten Bedienung
reiner Mutter in
unserer Druckerei.

L. Schellenberg & Co.
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt
Rosterei: Schellen-
berg & Co. Hofbuch-
druckerei, Markt-
straße 13, 24. 20031

Im Rahmen einer Trauerfeier findet die Beisetzung der Urne
des verstorbenen

Wirklichen Geheimen Oberbürgermeisters
Regierungspräsidenten a. D.

Dr. Wilhelm von Meister

am Samstag, 23. Februar, 15.45 Uhr nachmittags auf dem Frank-
furter Hauptfriedhof statt.

Freundlichst zugeordnete Kranzspenden dorthin erbeten.

F 520

1933er Königsbacher 80
rot . . . o. GL, Literflasche
1933er Niersteiner 1.00
weiß o. GL, Literflasche

Leberwurst leicht geräuchert, Pfd. 60
Blutwurst leicht geräuchert, Pfd. 60
Edamer Käse Pfd. 1.12
Holl. Fettkäse, 40% Fett i. Tr.
Echter Schweizerkäse . . . Pfd. 1.12
vollfett, 45% Fett i. Tr.

Heute eintreffend:
Fettbückinge Pfd. 22
K134

Harth
3% Rabatt
hilft haushalten

Am 27. Februar 1935, vormittags 10 Uhr wird
an der Gerichtsstelle, Gerichtstraße 2, Zimmer 61,
das in Wiesbaden belegene Hausgrundstück mit Zu-
behör, Weizenstraße 37, zwangsweise versteigert.
Eigentümer: Das Grundstück ist berentlos.
K145 Wiesbaden, Amtsgericht 6a.

[illegible]

Der feldtame Kupfhandel.
Eine Schmirre aus dem Gieselerbergland.

[illegible]